



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

202 (23.7.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297608)

Churchill antwortet mit Bomben

Des Führers humanem Appell an die Vernunft folgen verstärkte britische Angriffe auf Frauen und Kinder

Generationale Dokumente über den Einmarschplan in Belgien

Deutsche Zivilbevölkerung systematisch angegriffen

Wohnhäuser und Gartenlauben in Nord- und Nordwestdeutschland im Schein von Leuchttraketen mit Bomben belegt

Berlin, 22. Juli. (H.B.-Funk)

Eine sorgfältige Registrierung der feindlichen Einflüge in der letzten Zeit hat ergeben, daß die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf nichtmilitärische Ziele seit Freitag, dem Tage der großen Führerrede, die dem englischen Volke noch einmal den Weg zur Vernunft wies, vervielfacht hat. Groß war die Zahl der Bombenabwürfe und unverhältnismäßig gering der militärische Schaden. Es ist deutlich zu erkennen, daß der Gegner es darauf abgesehen hat, die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen. Zahlreiche deutsche Ortschaften, offene Städte und Dörfer sind in den letzten Tagen wiederholt angegriffen worden. So wurden in der Nacht vom 20. zum 21. Juli in der Innenstadt von Wiesbaden Bomben abgeworfen, ebenso in der darauffolgenden Nacht. Dabei waren fünf Tote und zwanzig Schwerverletzte zu beklagen. Die Stadt Bremen erlebte in einer der letzten Nächte harte Angriffe auf verschiedene Wohnviertel. Drei Tote, drei Schwerverletzte fielen dem brutalen Angriff zum Opfer. Viele Badewerte auf den deutschen Nordseeinseln hatten sinnlose Bombenangriffe zu verzeichnen.

Auch die Stadt Hamburg wurde in der Nacht vom 20. zum 21. angegriffen. Wohnviertel und dicht besiedelte Ortsteile erhielten Bombentreffer. Im benachbarten Pinne-

berg wurde das Krankenhaus beschädigt. Die Städte Paderborn, Hagen und Bochum wurden mehrfach von feindlichen Fliegern angegriffen und verzeichneten rücksichtslose Angriffe auf zivile Ziele. In Schwerin wurden vier Männer, drei Frauen und drei Kinder durch englische Bomben getötet. Zahlreiche Verletzte sind zu beklagen. In Wilhelmshaven wurden das Krematorium und eine Leichenhalle zerstört. Bemerkenswert ist hier, daß die feindlichen Flieger vor ihren Bombenabwürfen zahlreiche Leuchtbomben benutzten, wodurch sie hätten eindeutig feststellen können, daß sie keine militärischen Ziele vor Augen hatten.

Die Stadt Kassel war in der Nacht vom 21. auf den 22. ebenfalls das Ziel feindlicher Angriffe. Auch hier arbeitete der Gegner mit einer beträchtlichen Zahl von Leuchtbomben. Trotz allem wurden sämtliche Bomben auf nichtmilitärische Ziele in Wohnvierteln und Gärten abgeworfen. Unter anderem sind hier Sanitätsfahrzeuge getroffen worden. Darüber hinaus wurden der Landkreis Kassel und der benachbarte Gau Hannoversch-Bd von englischen Bombenangriffen heimgesucht, viele Orte, und zwar kleine Bauerndörfer, mit feindlichen Bomben beworfen. Da auch hier der Feind Leuchtbomben zur Anwendung brachte, ist seine Absicht, lediglich die Zivilbevölkerung

zu treffen, Frauen und Kinder zu morden, klar und eindeutig erkennbar.

Noch in der Nacht vom Freitag zum Samstag haben die Engländer mit einer verstärkten Zahl von Einflügen in das deutsche Reichsgebiet den großmütigen Appell des Führers zur Vernunft beantwortet. Sie haben mehr noch als bisher in verbrecherischer Weise ihre Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung gerichtet, ihr Ziel in offenen Städten, Bauerndörfern, Marktsiedeln, in Lazaretten und Schulen gesucht. Diese Absicht wird dadurch erkennbar, daß die letzten Nächte besonders klar waren, und den englischen Fliegern gute Sicht boten. Außerdem haben die Engländer eine Großzahl von Leuchtbomben geworfen, die ihnen keinen Zweifel darüber lassen konnten, daß sie sich über offenen Städten, über Wohnvierteln und Dörfern befanden. Nicht ein einziges nennenswertes militärisches Ziel haben sie im Laufe der letzten nächtlichen Einflüge getroffen. Wir sind überzeugt, daß sie es nicht gesucht haben.

Die ganze Anlage und Durchführung der britischen Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet läßt erkennen, daß Churchill dem deutschen Volke zeigen will, wie er sich die Antwort auf des Führers Friedensstat beifit. Es ist Nord an deutschen Frauen und Kindern, Verwüstung friedlicher deutscher Städte und Dörfer.

„Mit höhnischem Gelächter...“

rd. Berlin, 22. Juli.

Das Bild Englands hat sich seit dem ersten Echo zur Führerrede nicht geändert. Wie könnte es auch der Fall sein, da die Mittel der Meinungsbildung und die Einrichtungen, die die Stimmung des Volkes ausdrücken vorzugeben, fest in der Hand der Kriegspolitiker sind! Daran vermag auch die Tatsache nichts zu ändern, daß hier und da eine Stimme der Kritik an einzelnen Plänen und Persönlichkeiten laut wird, wie es längst geschah, als „New Chronicle“ seine Attacke gegen die „benachteiligten Methoden“ des Sicherheitsministers, Sir John Anderson, richtete und gegen die zivilen Sondergerichte Stellung nahm. Der Angriff war maßig und die demokratische Freiheit hinreichend demonstriert: Einer Annahme der Gesetzgebung — mit einigen Schönheitsreparaturen — stand nichts mehr im Wege. Nicht viel mehr Bedeutung ist dem Vorstoß des „Sunday Express“ gegen Duff Cooper, zuzumessen, dem „höllig inkompetenten, für seine Aufgabe hoffnungslos schwach begabten Informationsminister.“

Diese kleinen Extratouren gehören ebenso zum Programm wie die Reden, die man sich aus den Dominions bestellt, um mit hoffnungsvollen Schlagzeilen den Stimmungsschwund und die geflüsterten Bedenken gegen die Politik der unentwegten Kriegstreiber zu bekämpfen. Mister Smuts gehört nicht zu den Leuten, die einen Ruf aus London ungehört verhallen lassen, und so hat er denn auch das gesagt, was London hören wollte. Doch mag man bezweifeln — und vor allem die Südafrikaner werden es tun —, ob Herr Smuts aus den Laten seiner Regierungszeit ein Recht ableiten kann, die Segnungen der Freiheit zu preisen. Unter Ziel bleibt die Freiheit und die Befreiung Europas von der tödlichen Rassistokratie und die Organisation einer neuen schöpferischen Freiheit. So sagte Smuts. Nicht viel anders waren die Töne, die man von Zeit zu Zeit aus einer anderen Hauptstadt und zwar das amerikanische Kontinent, hören kann. Immerhin erinnern Töne wie „Noch ist England nicht verloren“ recht deutlich an das katastrophale Schicksal eines anderen Landes, das seine Direktiven aus dem Lager Churchills bezog.

Um das Trugbild einer um England bangenden Welt vollständig zu machen, hat auch Mister Renzie das Wort ergriffen und mit seiner Autorität als australischer Ministerpräsident einige erwünschte Sätze formuliert. Was er sagte, ist so wenig neu wie richtig: „Großbritannien wird niemals die Sache der Humanität, der Freiheit und der Sicherheit aufgeben. Australien und Großbritannien haben einen Glauben, die feste Entschlossenheit, einen Frieden unter unseren Bedingungen abzuschließen und nicht unter den Bedingungen Hitlers.“

So gern Churchill und die Anentwegten unter seiner Gefolgschaft diese publizistischen Entlastungsschritte für die zum Reiben gesteigerte Nervosität in England zur Kenntnis nehmen, so sehr mögen sie sich doch im Innern darüber klar sein, wie belanglos sie im Grunde genommen sind. Es kann auch in England nicht verborgen bleiben, daß das Echo der Welt auf den großmütigen und von einem in der internationalen Politik bisher nicht bekannten europäischen Verantwortungsbebewußtsein getragenen Vorschlag des Führers wesentlich anders klingt, als es die raffinierte Auswahl und Zusammenstellung der britischen Zeitungen erkennen läßt. Was englische Quellen und amtliche Stellen verlautet haben, ist die Sprache unbeschreiblichen Stolzes, einer Katastrophepolitik um jeden Preis und einer typisch britischen Ueberschätzung der eigenen Position. Rbdj-Smitgly

Vernichtung des rumänischen Erdöls war geplant

... und Unterbindung des Schiffsverkehrs auf der Donau / Was die neuen Dokumente enthüllen

Berlin, 22. Juli. (H.B.-Funk)

Aus dem demnächst erscheinenden, vom Auswärtigen Amt herausgegebenen 6. Weißbuch veröffentlichen wir heute folgende Dokumente:

Dokument Nr. 30

Bericht des Sonderbeauftragten der französischen Regierung, Léon Wenger, vom 1. Oktober 1939.

Alle Vorbereitungen sind getroffen zur radikalen Vernichtung der rumänischen Erdölindustrie.

Englische und französische Ingenieure an der Arbeit.

Bericht

über die Zerstörung der rumänischen Erdölindustrie vom 1. Oktober 1939. (Auszug.)

I. Allgemeine Erwägungen

Gegenstand des Sonderauftrages, mit dem Herr Wenger vom Minister für öffentliche Arbeiten unter der Oberleitung des Herrn französischen Botschafters betraut worden ist, ist die Aufstellung eines Programms für die eventuelle Zerstörung der Bohrplätze, Raffinerien, Vorräte und Transporte sowie gegebenenfalls die Organisation der Mittel und Wege zur Ausführung dieses Auftrages. Dieses Unternehmen hat ebenso wie das von den Alliierten im Jahre 1916 geforderte den Zweck, Deutschland um den größeren Teil der Selbstbedürfnisse zu bringen, die es aus Rumänien beziehen könnte, und zwar auf möglichst lange Zeit.

Es ist zu beachten, daß die jährliche Produktion Rumäniens 6 Millionen Tonnen beträgt, d. h. ungefähr das Dreifache des Jahres 1916. Der heimische Verbrauch beträgt ungefähr

ein Viertel der Produktion, also 1 500 000 To. Es wäre also eine Ausfuhr von 4 500 000 To. möglich, wenn die Transportmittel dazu vorhanden wären. Aber es muß noch mehr zerstört werden, denn der rumänische Verbrauch könnte unter der deutschen Herrschaft um die Hälfte verringert werden, und der Zerstörungsplan muß, soweit möglich, vollständig sein.

II. Personal und Organisation

Herr Wenger ist am Samstag, 16. September, in Bukarest eingetroffen, begleitet von Hauptmann Pierre Angot, der ihm beigegeben worden ist. Er hat sich noch am gleichen Tage mit dem Herrn französischen Botschafter, mit dem Botschaftsrat Herrn Spitzmüller, mit Kommerzienrat Sarret und dem Militärattaché General Delhomme, in Verbindung gesetzt.

Von der ersten Besprechung an hat es sich wegen des Umfangs des Auftrages und wegen der Notwendigkeit, die Methoden zu benutzen, die das Material und die Verteilung der In-

dustrie erfordern, als nötig erwiesen, daß Herr Wenger die Herren Coulon, de Montlebert, de Banastien, Maratier, Cauchois, Bouvier und Delage hinzuzog. Außerdem hat der französische Kriegsminister Herrn Wenger die Herren Boncenne und Chapellet zur Verfügung gestellt, die nachträglich eingetroffen sind. Diese Mitarbeiter sind sämtlich Franzosen, und zwar Ingenieure der Delagelgesellschaften; sie sind mit Offiziersrang angestellt. Jeder der Ingenieure ist Spezialist auf einem Teilgebiet der Oelgewinnung und steht an der Spitze der Organisation seines Teilgebietes. Bereits am 18. September hat der Vorkommandant Thierry Herrn Wenger den britischen Gesandten, Sir Reginald Hoare, vorgestellt, und die Fühlungnahme ging um so glatter vonstatten, als sich unter dem Gesandtschaftspersonal und unter den Ingenieuren mehrere Personen befanden, die vor zwanzig Jahren bei der Abschätzung der im Jahre 1916 befohlenen Zerstörungen mit

Fortsetzung siehe Seite 2

Engländer schießen Seenoelflugzeug ab

Neue Verletzung völkerrechtlicher Abmachungen

DNB Berlin, 22. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen erneut Flugplätze, Hafen, Land- und Fabrikanlagen in England an. Explosionen und harte Brände sind beobachtet worden.

Bei Angriffen gegen einen Geleitzug im Kanal gelang es, einen Tanker und vier Handelsschiffe mit einem Gesamtfassungsvermögen von etwa 40 000 BRT durch Bombentreffer zu versenken.

Feindliche Einflüge in der Nacht zum 22. Juli in Nord- und Westdeutschland sowie in die besetzten Gebiete richteten durch Bombenabwurf nur Sachschaden an. Ein Flugzeug ist durch Flakartillerie der Kriegsmarine, ein weiteres Flugzeug durch Nachjäger abgeschossen worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern acht Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot durch Abschluß bei Drontheim. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück, darunter ein Seenoelflugzeug, das über der Nordsee durch die Engländer abgeschossen wurde.

Vernechtung des rumänischen Erdöls war geplant

Fortsetzung von Seite 1

laube an die natürlichen Hindernisse seiner Wälder, Sümpfe und Sträucher, Neunundachtzig von dem gerade jetzt von den Engländern so demängelteten Bahn der Maginot-Linie und laube an das mit Sicherheit fällige Bundes- und Churchill? Er hat längst aufgehört, zu denken und die gesunde Vernunft zum Maßstab seines Handelns zu machen.

Nur so sind die Äußerungen zu erklären, die die offizielle britische Propaganda mit so viel Aufwand wiederholt. Wenn die „Times“ die Führer-Rede als ein „Bekenntnis des Bankrotts“ bezeichnet, so kann man nur noch lächeln. Alle diese Töne, die mit den bombastischen Ankündigungen einer neuen Offensivpolitik zusammenfallen, sind nichts anderes als ein mitschwingender Lärm, der alles andere überdecken soll, was irgendetwas gegen Churchills Konventionen sprechen könnte. Ein schwedisches Blatt hat mit dem Titel des als Privatmann nach Kanada reisenden Churchill's sichtlich das getroffen, was mancher Engländer denkt. Aber das Denken ist ja das einzige, was man in den breiten Massen des britischen Volkes noch darf, ohne im Namen der Demokratie eingelocht zu werden. Denken darf man auch sein Teil über den Budgetplan des Schatzkanzlers Sir Kingsley Wood, von dem neutrale Beobachter wissen wollen, daß er genau so wenig Erfolg haben wird wie seine Vorgänger. Immerhin ist ein Testfall in Höhe von 1432 Millionen Pfund ein Faktor, an dem die britische Öffentlichkeit sich einen Maßstab für das Ausmaß der Churchill'schen Katastrophe machen kann.

Und ein Staat in dieser Verfassung erlaubt, um mit den Worten des australischen Ministerpräsidenten Menzies zu sprechen, ein großzügiges Angebot in letzter Stunde „mit einem höhnischen Gelächter“ beantworten zu können, ohne dabei befürchten zu müssen, daß dieses kampflose Gelächter plötzlich in das Todesröcheln eines Weltreiches übergehen könnte.

Bestellte Reden aus den Dominionen

o. sch. Bern, 22. Juli. (Eig. Meld.)

Churchill und seine Helfershelfer haben ihre Vertreter in den Dominionen vorgeschickt, um durch schwülstige Reden den belämmerten Eindruck der Verzagtheit, der aus dem englischen Volke lastet, zu mildern.

So hat der südafrikanische Ministerpräsident Smuts von der sicheren Ferne aus eine Rede gehalten, die von den britischen Propagandisten in ganz England ausgiebig verbreitet wird in der Hoffnung, sie könnte eventuell wie eine beruhigende Arznei auf die so erregten britischen Nerven wirken. Smuts, dessen innenpolitische Stellung von Tag zu Tag schwächer wird, erklärte in hochtrabendem Ton, man müsse vor allem gegen das Bild des unbeflegbaren Deutschlands ankämpfen. Bis heute sei England noch nicht geschlagen. Wenn Hitler es nicht wage, Großbritannien anzugreifen, sei er verloren, erklärte allen Ernstes Smuts.

Diese Erklärung kann höchstens beweisen, daß Smuts die Rede des Führers überhaupt nicht richtig gelesen und die letzte Zeit reslos verbracht hat.

Auch der australische Ministerpräsident hielt eine ähnliche Rede, war allerdings in seinen Formulierungen noch etwas zurückhaltender. Bezeichnend für die Note der britischen Propaganda ist es dabei, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten Menzies, Australien werde am weiteren Ausbau seiner eigenen Landesverteidigung arbeiten, als ein Erfolg der britischen Sache hingestellt wird.

Soll sie einen Dienstmann rufen?



Nun, ihre Hühneraugen würden dennoch schwarzen. Lieber dagegen etwas tun: Elastocorn mit dem Filzring drauflegen! Dann bereitet das Gehen keine Schmerzen, und in ein paar Tagen sind die Hühneraugen weg.

ELASTOCORN

Italiens Luftwaffe wieder sehr aktiv

Weitere englische Verluste

DNB Rom, 22. Juli.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus sicheren Informationen ergibt sich, daß bei den See- und Luftkämpfen zwischen dem 8. und 13. Juli außer einem Flugzeugträger und dem Schlachtschiff „Good“ auch ein Schlachtschiff von der „Warspite“-Klasse (31 000 Tonnen) und die Kreuzer „Blowfish“ (10 000 Tonnen) und „Arctura“ (5200 T.) schwere Schäden erlitten haben. Ferner haben die feindlichen Schiffsdecken empfindliche Verluste erlitten.

Ein feindliches Flugzeug, das bei den Rettungsoperationen eines unserer Flugzeuge, das wegen Motorfehlers wassern mußte, den Versuch gemacht hatte, die Besatzung unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen, ist von unseren Jagdflugzeugen brennend abgeschossen worden. Ein Offizier der englischen Besatzung, der mit Fallschirm auf das Meer niedergegangen war, wurde gerettet und von einem unserer Wasserflugzeuge gefangen genommen.

In Nordafrika sind die feindlichen Stützpunkte Sidi Barrani und Marsa Matruh stark und wirkungsvoll mit Bomben besetzt worden.

In Ostafrika sind bei den Stützpunkten Buna und Wajir, wo ein englisches Jagdflugzeug abgeschossen worden ist, englische Flugzeuge und englische Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Herrn Benaet zusammengearbeitet hatten. Herr Benger hat mit Oberst Cubbins, Major Balfour und Herrn Makerson Fühlung angenommen und diese Herren mit den Herren Angus und Coulson in Verbindung gebracht.

Das eingeschlagene Arbeitsverfahren bestand in der Aufstellung eines Programms oder vielmehr, wie weiter unten ersichtlich werden wird, zweier Programme durch die Franzosen und in der Prüfung und eventuell Kritik durch die Engländer.

IV. Grundsätze und Methoden

Um wirksam zu sein, muß eine Zerstörung der Erdölindustrie sich, soweit möglich, auf alle Teile der Industrie erstrecken: Produktion, Transportwesen, Vorräte und Raffinade. Der Bericht von Norion vom 21. Januar 1917, der deutsche Bericht über die Zerstörung vom Jahre 1916 und die Feststellungen der englisch-französischen Kommission von 1919 bis 1921 zeigen, daß eine improvisierte Zerstörung nicht voll wirksam sein kann.

Im übrigen gibt der übliche Ausdruck „die Erdölquellen verbrennen“ nur einen geringen Teil des Programms, gewissermaßen nur eine letzte Ergänzung des Unternehmens wieder. Was zerstört werden muß, das sind die Anlagen zum Bohren, zur Produktion, zum Transport und zur Raffinade. Feuer würde für sich allein nur scheinbare Ergebnisse erzielen. Die Deutschen könnten in einem Jahr eine bedeutende Produktion erzielen, indem sie mit dem nicht zerstörten Material eine Reihe von Raffinerie- und Vorkammanlagen vervollständigen. Man darf nicht vergessen, daß sich ein Bohrtisch in drei Monaten bohren läßt, daß es aber zwölf Monate dauert, eine Raffinerie zu bauen, selbst wenn das erforderliche Material an Ort und Stelle verfügbar ist. Schließlich kann eine Feuerbrunst oft zur Zerstörung der Lagerstätten führen, d. h. also zu ungeheuren

bleibenden Verlusten für das Land, und eine solche Gefahr muß man auf sich nehmen, wenn die Zeit drängt.

Es sind Vorarbeiten geleistet worden mit dem Ziel, daß die systematische Zerstörung überall die gleichen Stadien trifft, damit vermieden wird, daß man durch Zusammenfügung Teile verschiedener halbzerstörter Anlagen eine vollständige Anlage herstellen kann. Auf Grund dieser Erwägungen haben wir ein doppeltes Programm aufgestellt:

Ein Programm für schnelle Zerstörung

das sich in 24 Stunden durchführen läßt (bei täglich fünf Stunden Arbeitszeit, und zwar mit den an Ort und Stelle verfügbaren Mitteln. Es erstreckt sich nur auf die wichtigsten Bohrpläne (80 v. H. der Produktion), auf sämtliche Raffinerien, auf die Pumpstationen und die Vorräte. Zu dem Programm gehört auch die Zerstörung gewisser Lagerstätten, aber es bietet Aussicht dar, daß die Erdölindustrie mindestens 6 Monate in einem Umfang von 75 Prozent der gegenwärtigen Produktion zerstört wird.

Ein systematisches Programm

bedarf zu seiner Durchführung einer Frist von 10 Tagen bis zu einem Monat. Man kann damit 90 v. H. der Produktion treffen, die wichtigsten Lagerstätten schon und eine bessere Zerstörung der Transportmittel bewirken. Zu diesem Programm gehört auch die Verwendung von Sprengstoffen. In seiner Vorbereitung sind bereits einige Maßnahmen getroffen worden, um ein Netz von Schlammläufen anzulegen, durch die die Bohrlöcher „geteilt“ werden können, bevor man sie zerstört. Zu beiden Methoden gehört vor allem anderen die Zerstörung des Materials. Ein Brand ist nur die Ergänzung und Vervollständigung des Zerstörungswerkes.

Sperrung der Donau war geplant

Dokument Nr. 31

Telegramm des französischen Botschafters in Bukarest an das französische Außenministerium vom 28. September 1939.

Vorschlag zur Sperrung der Donau, dessen Durchführung im April 1940 versucht, aber vereitelt wurde.

Telegramm.

Bukarest, den 28. September 1939 9.40 Uhr.

Eingegangen am 29. um 0.30 Uhr.

No. 1114.

Sehr geheim!

Meiner Ansicht nach hätten wir ein entscheidendes Interesse daran, ohne Verzug eine Sperrung der Donau zu bewirken, so daß der Binnenschiffverkehr zwischen Rumänien und Deutschland vollständig unterbrochen würde.

Es hat den Anschein, daß nach einer Periode des Verkehrsrückganges, die mit den durch den Krieg hervorgerufenen Veränderungen zusammenhängt, der Verkehr drauf und dran ist, sich

stärker zu entwickeln, als das bisher jemals der Fall war.

Ich erwarte insbesondere, daß die Deutschen beabsichtigen sollen, einen Teil ihrer Rheinflotte zur Donau zu entsenden, um damit dem Mangel an Schiffen abzuhelfen, der gegenwärtig auf dem rumänischen Abschnitt festzustellen ist. In diesem Fall würde die Lage, die ich in meinem Telegramm 1077 dargestellt habe, eine wesentliche Veränderung erfahren.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Unterbrechung des Verkehrs auf der Donau für uns einen Vorteil bedeutet, der einer Zerstörung der Ölquellen mindestens gleichkommt, denn er würde gleichzeitig den Transportweg des Getreides und der anderen Lieferungen paralysieren.

Dieser Transport umfaßt mehr als 80 Prozent der rumänischen Ausfuhr dieser Produkte ins Reich. Die Operation ließ sich auch auf ziemlich einfachem Wege durchführen, und ich bin in der Lage, alle Handlungen, die zu ihrer Durchführung führen, zu veranlassen.

Ich werde dem Ministerium einen Bericht über diese Frage mit nächstem Kurier vorlegen. Hier.

Einmarsch nach Belgien beschlossen

Dokument Nr. 32

Bericht über eine Sitzung des französischen Kriegsausschusses vom 9. April 1940.

Die französische Heeresleitung tritt erneut und dringend für den Einmarsch in Belgien ein.

Einstimmiger Beschluß des Kriegskomitees, die diplomatischen Schritte hierfür einzuleiten.

Streng vertraulich!

Kriegsausschuß vom 9. April 1940.

Der Kriegsausschuß ist am 9. April im Elisee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Albert Lebrun, zusammengetreten.

Zugegen waren:

- Paul Reynaud, Ministerpräsident, Minister des Aeußeren; Edouard Daladier, Landesverteidigungs- und Kriegsminister; Campanchi, Minister der Kriegsmarine; Laurent-Eynac, Luftfahrtminister; Mandel, Kolonialminister; General Gamelin; General Guillemin; Georges.

Der Ministerpräsident gab die letzten Informationen über die Lage. Er ist der Ansicht, daß im Raume von Karbil sofort gehandelt werden müßte, da das Eintreten für den Ausgang des Krieges kapitale Bedeutung habe. Er verlangte die Beschleunigung der Entsendung der Division Audet nach Belgien und die sofortige Einschiffung der Waffen. Er macht den Ausschluß darauf aufmerksam, daß nunmehr ein Wettlauf zwischen Deutschland und den Alliierten eingeleitet habe.

Admiral Darlan beantragt:

- 1. In Belgien einzurücken, 2. Fluchtbehörden einzufangen, 3. drückende Angriffe auf der Nordostfront durchzuführen.

Der Ministerpräsident ersucht General Gamelin um eine Äußerung zu diesem Antrage. Gamelin erklärt sich für das Einrücken in Belgien.

Der Ministerpräsident machte den General darauf aufmerksam, daß der Feind mit seiner Luftwaffe und seinen Effektivs eine doppelte Ueberlegenheit besitze. General Gamelin bleibt ausdrücklich bei seiner Zustimmung, und General Georges schließt sich ihr an.

Der Landesverteidigungs- und Kriegsminister gibt ein Gutachten ab, das sich völlig für die Operation ausspricht.

Es ergibt folgender einstimmige Beschluß:

- 1. Die Regierung wird versuchen, die Zustimmung der belgischen Regierung für die Operation in Belgien zu erlangen. 2. Wird die Zustimmung erlangt, so findet die Operation statt. 3. Wird die Operation durchgeführt, so werden Luftminen verwendet werden. 4. Die Regierung wird der norwegischen Regierung mitteilen, daß sie auf die Unterstützung Frankreichs zählen kann. 5. Der Ministerpräsident, der Landesverteidigungs- und Kriegsminister und Admiral Darlan werden sich heute nachmittags nach London begeben.

Dokument Nr. 33

Schreiben Gamelins an Wengand vom 10. Mai 1940.

In dem geplanten Unternehmen der Alliierten in Saloniki tritt eine zeitweilige Verzögerung ein.

Wengand wird trotzdem beauftragt, die Vorbereitungen weiterzuführen.

Der Oberbefehlshaber 10. Mai 1940.

Großes Hauptquartier.

Generalstab.

Drittes Büro.

Nr. 911/3. F. B.

Der Oberkommandierende Gamelin,

der Generalabschlag der Landesverteidigung.

Befehlshaber des Landheeres.

In der Kommandierenden der französl. Streitkräfte im Mittelmeergebiet.

Sehr geheim!

Durch die Telegramme Nr. 1429-1432 vom 29. April haben Sie die Notwendigkeit betont, den Abwehrwillen der Balkanmächte durch einen möglichst kräftigen und sofortigen Beitrag unsererseits zu stärken. Sie haben bei dieser Gelegenheit die Bitte ausgesprochen, den Zeitpunkt auszunutzen, in dem das Mittelmeer noch frei ist, um Ihnen sofort nachfolgende Verstärkungen zu senden:

- Zwei Gruppen Jagdflugzeuge (mindestens). Vier Gruppen Bombenflugzeuge. Zwei Divisionen Kolonialinfanterie, Zwei Bataillone Kampfwagen D.

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß das Kriegskabinett, dem diese Frage vorgelegt worden ist, in seiner Sitzung vom 6. Mai beschlossen hat, die angegebene Einheiten gegenwärtig nicht in die Levante zu senden. Der Beschluß war begründet wie folgt:

1. Es besteht Veranlassung zu der Annahme, daß Italien, wenn es die Feindseligkeiten gegen die Alliierten beginnt, im voraus die Zusage des deutschen Befehls erhalten hat. Die Schlacht wird sich infolgedessen vermutlich sehr rasch auf der Nordostfront ausbreiten und gegebenenfalls auch auf die Südostfront. Unter diesen Umständen müssen wir die Schlacht in Frankreich gewinnen, für die unser Material überwiegend eingesetzt werden muß.

2. Die vorerwähnte Verstärkung der Levante ist nicht absolut notwendig, denn in dem erwähnten Falle von Feindseligkeiten gegen Italien ist es fast ebenso schwierig, Transporte von der Levante nach Saloniki zu schaffen wie Transporte aus Frankreich oder aus Nordafrika dahin, und zwar einmal wegen der geringen Umschlagmöglichkeiten des Hafens von Beirut, andererseits, weil wir Gefahr laufen, von Anfang an nicht nur die freie Verbindung im Mittelmeer und dem Schutz der Geleitzüge gegen Luftangriffe garantieren zu können.

Für Sie erhebt sich nunmehr die Frage des Dobleinsatzes.

Ein Interesse zur Entsendung einer Division als Verstärkung in den Orient besteht nur, wenn die Türkei die Stationierung dieser Division in Thrazien schon jetzt zuläßt.

Wenn ich Ihnen in der gegenwärtigen Lage die verlangten Verstärkungen nicht schicken kann, so erlaube ich doch schon jetzt Maßnahmen, die erforderlich sind, zur:

- a) Beschleunigung der Entsendung der zur Ergänzung Ihres Expeditionskorps bestimmten Kräfte, deren Transport bereits in die Wege geleitet ist; b) zur Ermöglichung möglichst rascher Entsendung einer mit starken Luftabwehrmitteln ausgerüsteten Vorhut aus Frankreich nach Saloniki.

Die Admiralität hat alle Maßnahmen ergriffen, um drei Transportschiffe in die Levante zu entsenden. Diese werden Ihnen gestatten, eine erste Abteilung Ihrer Streitkräfte nach Mazedonien zu entsenden.

Ich bin mir darüber im Klaren, daß diese Maßnahme Ihnen nicht die Mittel an die Hand geben, auf die Sie mit Zug rechnen dürfen. Ich halte es daher für zweckmäßig, Ihnen in der angefügten Aufzeichnung aufs neue darzulegen, wie ich mir, zum mindesten zeitlich gesehen, Ihre Aktion und den Einsatz der Streitkräfte des Expeditionskorps vorstelle, wobei der gegenwärtigen Lage und der Mittel, über die Sie verfügen, Rechnung getragen ist. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Ansichten hierüber bekanntgeben wollten.

Ich habe bei der Regierung beantragt, daß Ihnen auf dem Balkan das Oberkommando über die gesamten alliierten Streitkräfte übertragen wird. Ich habe gleichfalls beantragt, daß das Mittelmeer zum Befehlssbereich des Oberkommandierenden der französischen Seestreitkräfte geschlagen wird, da Ihre Aufgabe überaus schwierig und heikel ist. Ich bin gewiß, daß Sie diese Aufgabe, wie schwer sie auch immer sei, zu einem guten Ende führen werden.

Der Oberkommandierende der Landstreitkräfte: (gez.) Gamelin.

Notiz vom 15. 1

Dedn... tigten Op... schen Mee... Der Ober... Großes... Generalst... 3. Büro... Nr. 1028

Tedna

(Schein!... Um 11... von Opera... sehenen M... bart worde... Telegramm... gende Tedn

Für Saloni... für Areta... für Milo... für Salom... für Navar... für Argos... für Griech... für Tärken... General B

Die Wm... der Luftwa... Kenntnis g

Schreibe

bes an De

Hondura

Offensive

Generalsta

unterstütz

No. 1219/5

Antwort d

Entsendun... und Begegn... General B... G. M. G. de... Landung S... chend meine... 6. Mai und... 10. Mai -

Da Opera... kände wiede... Augenblick... gerichtet, nie... Stempel;

Mitteilu

24. Mai 19

Derreiter

gegen Bef

französlche

Rückzug d

wirkt Wer

Haufen.

Geheim!

An Sir S

Hand gegeb

am 24. Mai

Wortlaut

naut an G

Mitteilung.

„Sie hab

phiert, daß

haben, weite

führen.“

Mit einem

ward teils m

die englische

durch Gener

Befehl, eine

Richtung au

geführt hat

kommenden

tung auf di

genannt.

Dieser Rück

gezungen,

dem. Er ste

eine Schließ

einer fortlau

braucht nicht

gend die Fo

können.

Hitterth

Der Hüb

Behrmacht h

habers der

r in a. dem

hervorragend

in Anerkennung

seiner Trupp

kreuzes ver

durch ihre u

britische Flot

durchgeführt,

von wesentli

Deutl

Deutsche R

Karbil ein,

als Grub de

geben. Unter

Kaiser, Mit

brud sowie i

Ballettgrupp

Dokument Nr. 34

Notiz des französischen Generalstabes vom 15. Mai 1940.

Bedingungen für Tarnung der beabsichtigten Operation der Alliierten im Ägäischen Meer: Honduras — Saloniki.

Der Oberbefehlshaber des Landheeres.

Großes Hauptquartier.

Generalstab.

3. Büro.

Nr. 1028/3 F. Z. 15. Mai 1940.

Notiz.

Bedingungen.

Um Indiskretionen über die für den Fall von Operationen im Ägäischen Meer vorgesehenen Maßnahmen vorzubeugen, ist vereinbart worden, daß von jetzt ab im Brief- und Telegrammverkehr in dieser Angelegenheit folgende Bedingungen verwendet werden sollen:

- Für Saloniki Honduras
Für Areta Guatemala
Für Milo Argentinien
Für Salamina Chile
Für Navarin Kolumbien
Für Argostoli Bolivien
Für Grieben Ecuador
Für Tuzen Brasilien
General Weingand französische Delegation beim Interalliierten Ausschuss für militärische Studien.

Die Admiralität und das Oberkommando der Luftwaffe sind von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

Dokument Nr. 35

Schreiben des französischen Generalstabes an Weingand vom 27. Mai 1940.

Hondura-Saloniki-Aktion durch deutsche Offensive in Frage gestellt. Französischer Generalstab lehnt daher zugesagte Flakunterstützung ab.

No. 1219/3 F. Z. 27. Mai 1940.

Arcote an Albatros

Antwort auf Ihr Telegramm No. 53/31 B vom 26. Mai.

Entsendung einer 7,5-Zentimeter-Flakgruppe und Gegenwert 3 Batterien 2,5 Flak, wie durch General Buillemin mit Telegramm 579/3 G. M. G. vom 14. Mai vorgelesen, ist eine Landung Honduras vorzubehalten, entsprechend meinem Telegramm 1860/3 F. Z. vom 6. Mai und meinem Brief No. 911/3 F. Z. vom 10. Mai — Kop.

Da Operation als Folge gegenwärtiger Umstände wieder in Frage gestellt, kann ich im Augenblick, Bitte Flakunterstützung, wie an mich gerichtet, nicht entsprechen — Ende.

Stempel: Für den Oberkommandierenden der Landstreitkräfte Der Generalmajor gez.: Doumeng.

Dokument Nr. 36

Mitteilung Reynaud an Churchill vom 24. Mai 1940.

Verätherischer Rückzug der Engländer gegen Befehl Weingands. Der zweifelhafte Rückzug der Engländer auf die Häfen Wengands Kriegsplan über den haufen.

Geheim! 24. Mai 1940.

An Sir Ronald S. Campbell von Hand zu Hand gegeben durch Hauptmann de Margerie am 24. Mai 1940 um 20 Uhr.

Vorsicht einer heute von Herrn Paul Reynaud an Herrn Winston Churchill gerichteten Mitteilung.

Sie haben mir heute vormittag telegraphiert, daß Sie den General Gort angewiesen haben, weiterhin den Plan Weingands auszuführen.

Mit einem Telegramm des Generals Blanghaid teilte mir General Weingand mit, daß die englische Armee, entgegen dem heute früh durch General Weingand bestätigten formellen Befehl, einen Rückzug über 40 Kilometer in Richtung auf die Häfen beschloffen und durchgeführt hat, während unsere von der Südfront kommenden Truppen nach Norden zu in Richtung auf die alliierten Nordarmeen Gelände gewannen.

Dieser Rückzug hat nun General Weingand gezwungen, seinen ganzen Aufmarsch zu ändern. Er steht sich nunmehr gezwungen, auf eine Schließung der Räder und die Bildung einer sich langsam nach vorne zu verziehenden Front zu verzichten. Es braucht nicht betont zu werden, wie schwerwiegend die Folgen sind, die sich hieraus ergeben können.

Ritterkreuz für General Coeler

Berlin, 22. Juli. (H-B-Junt.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Generalleutnant Coeler für die hervorragende Führung seines Verbandes und in Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen seiner Truppe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Seine Kriegerdivision hat durch ihre unaufhörlichen Angriffe gegen die britische Flotte und ihre Häfen Operationen durchgeführt, die für den Verlauf des Krieges von wesentlicher Bedeutung sind.

Deutsche Künstler in Norwik

Oslo, 22. Juli. (H-B-Junt.) Deutsche Künstler trafen in dem Bereich von Norwik ein, um den dort liegenden Soldaten als Gruß der Heimat Unterhaltungsabende zu geben. Unter ihnen befinden sich ostmärkische Musiker, Mitglieder des Landesbühnenspiels Innsbruck sowie viele bekannte Solisten und eine Ballettgruppe.

Gau Baden hat seine Pflicht voll erfüllt

Rückblick auf zehn Monate Krieg an der Oberrhein-Front / Wiederbesiedlung erfolgte vorbildlich

In seiner großen Rede vor dem Deutschen Reichstag hat der Führer auf die Einheit zwischen Front und Heimat hingewiesen und neben den unvergleichlichen und in der Geschichte aller Völker und Zeiten beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit den Worten höchster Anerkennung bedacht. Wenn es auch heute noch nicht an der Zeit ist, die Arbeit der Partei im Kriege abschließend zu würdigen, so scheint doch gerade im Gau Baden der Zeitpunkt geeignet zu sein, einmal einen Teilabschnitt der Heimatfront zu beleuchten.

Die besondere Aufgabe des Grenzlandes

Wie schon so oft in den vergangenen Jahrhunderten, in denen am Oberrhein gesamtdeutsche Interessen gegen fremde Mächte verteidigt wurden, hat auch dieser Krieg von der Bevölkerung des Gaues Baden Opfer gefordert. Nach zehn Monaten Krieg durfte die Bevölkerung des Grenzlandes am Oberrhein voll Dankbarkeit und Stolz auf den Mann blicken, dem es allein zu danken ist, daß diese Opfer nicht jene Ausmaße angenommen hätten, die jedem Sterblichen in den ersten Septembertagen des vergangenen Jahres als selbstverständlichen schicksalsmäßigen Anteil der Grenzbevölkerung erschienen waren.

Die Frage der Rückführung von Gefreiten, Frauen und Kindern aus den unmittelbar bedrohten Grenzgebieten am Oberrhein, ihre Betreuung in den Sammel- und Bergungsge-

bieten sowie die Betreuung der zurückgebliebenen Familienangehörigen war eine Aufgabe, die der Partei schwere und große Verantwortungen übertrug. In den ersten Septembertagen des Jahres 1939 wurde in zehn Kreisen des Gaues Baden eine Teil-Freimachung durchgeführt, die einen Kreis von weit über 100000 Menschen erfaßte. Lediglich die Kreisstadt Rehl am Brückenkopf nach Straßburg wurde völlig geräumt, während in allen anderen Orten am und in unmittelbarer Nähe des Rheines die marschfähige Bevölkerung zurückblieb, um erst bei unmittelbarer Bedrohung durch Einwirkung feindlicher Waffen die Heimat zu verlassen. Die in der Heimat verbliebenen Volksgenossen bestellten die Felder bis an die Ufer des Rheins, sie pflanzten und säten zwischen den Bunkern des Westwalls und gingen ihrer Arbeit nach, als ob sie mitten im Frieden lebten. Das Landvolk am Oberrhein wurde dabei in tatkräftiger Weise von der Wehrmacht unterstützt, die ungezählte Soldaten zur Feldarbeit abkommandierte und zahlreiche Gespanne zur Verfügung stellte. Aber auch die Stadt Rehl war nicht völlig tot. Ein einziger Betrieb — eine Zellstoff-Fabrik — arbeitete wenige hundert Meter von der feindlichen Bunkerlinie entfernt ununterbrochen auch während des Krieges an der Oberrheinfront weiter. Diese Tätigkeit auf vorgeschobenem Posten, die als Beispiel für die Pflichttreue deutscher Arbeiter und Unternehmer anzusehen ist, fand lediglich während der Offensive am Oberrhein im Juni eine kurze Unterbrechung.

Die große Betreuungsaufgabe

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hatte von Anfang an die Vorbereitung und Durchführung der Rückführung als die vorrangigste Kriegsaufgabe der Partei bezeichnet. Die Lösung dieser Aufgabe war in jeder Hinsicht ein Meisterwerk, wobei in organisatorischer wie in führungsmäßiger Hinsicht höchste Anforderungen gestellt wurden. Robert Wagner hat diese Aufgabe zusammen mit seinen Mitarbeitern und den Kreisleitern gelöst. Er hat sie gelöst, weil er sich die Partei im Grenzraum am Oberrhein unbedingt verlässig konnte. In der Stunde der Gefahr hat sein in fünfzehnjähriger unermüdlicher Arbeit aufgebautes Werk, der Gau Baden der NSDAP, seine stolze und größte Bewährungsaufgabe bestanden.

Während die rückgeführten Volksgenossen anfangs in Sammelgebieten in badischen und württembergischen Kreisen untergebracht waren, wurden später diese Gebiete aufgelockert. Zehntausende Badener fanden in den ersten Kriegsmontaten in den Gaues Baderische Ostmark, Schwaben und Württemberg sowie in dem ostmärkischen Gau Oberdonau, dem Heimatgau des Führers, vortreffliche und herzliche Aufnahme. Es darf hervorgehoben werden, daß die Aufnahme der Badener in der Ostmark besonders herzlich war, und noch heute denken die in der schönen alten Stadt Braunau am Inn, dem Geburtsort Adolf Hitlers, untergebrachten Volksgenossen gerne an diese Zeit zurück.

Im Dezember wurde es dann den rückgeführten Volksgenossen des Gaues Baden gestattet, wieder in ihre Heimat zu kommen. Lediglich Kranke, alte und gebrechliche Menschen wurden

in den Bergungsgebieten belassen. Mit dem Jahresabschluss war der erste Abschnitt der Rückführung beendet. In sinnvoller Zusammenarbeit mit der Wehrmacht und der inneren Verwaltung hat die Partei diese Riesenaufgabe gelöst. Die verdienstvolle Mithilfe der Deutschen Reichsbahn soll dabei besonders erwähnt werden.

Der zweite Abschnitt

Am 10. Mai 1940, dem Tage des Beginns der Operationen im Westen, begann der zweite Abschnitt einer zwar kürzeren, aber um so härteren Bewährungsprobe. Am 13. Mai hatten die Franzosen ohne jeden direkten Anlaß mit der Beschießung einzelner Orte am Oberrhein, die keinerlei militärische Bedeutung hatten, begonnen. Im Anschluß an die Beschießung der unverteidigten Stadt Kaskatt am 20. Mai wurden die ersten Ausweichmaßnahmen getroffen. Einzelne Orte oder Stadtteile, die durch feindliche Beschießung unmittelbar bedroht waren, wurden ganz oder teilweise geräumt. Im Laufe der nächsten Wochen wurden in den badischen Kreisen Kaskatt, Bühl, Rehl, Lahr, Emmendingen, Freiburg, Müllheim und Säckingen nahezu alle in der vorderen Linie des Westwalls gelegenen Orte durch französische Artillerie mehr oder weniger heftig beschossen. Die unmittelbare Folge dieser Beschießungen, die keinerlei militärische Objekte zum Ziele hatten, war nicht — wie die Franzosen annehmen — eine Panik unter der Zivilbevölkerung, sondern eine ruhige und planvolle Räumung der unmittelbar bedrohten Gemeinden am Oberrhein. Dank der unermüdlichen Aufklärungs- und

Auch Lloyd George jetzt eingeschaltet

Ein Besuch bei Eden / Gefährdung des Kohlengebiets von Wales

h. w. Stockholm, 22. Juli. (Eig. Meld.)

Lloyd George hat heute am Sonntagabend zum ersten Male seit Kriegsausbruch dem Londoner Regierungsbüro ein Besuch ab. Im Kriegsministerium hatte er eine längere Unterredung mit Eden, die in politischen Kreisen auf die verschiedenste Weise kommentiert wird. In Regierungskreisen erklärt man, daß der Weltkriegspremier sich mit Eden über die Verteidigungsvorbereitungen in Wales, seiner Heimatprovinz, eingehend unterhalten habe. An anderer Stelle will man wissen, daß er auf die Mängel in der Munitions- und Waffenproduktion hingewiesen habe. Der nächsternste Kommentar lautet, daß Lloyd George eine Informationsreise — nach Whitehall unternommen habe.

h. w. Stockholm, 22. Juli. (Eig. Ber.)

Zu Lloyd Georges Besuch im englischen Kriegsministerium und zu seiner angekündigten „Inspektionsreise“ nach Wales verlautet, daß in englischen Kreisen die Gefahren für das

Kohlengebiet von Wales besonders ernstgenommen werden. Eine Räumung dieses ganzen Bezirkes werde für vollkommen unmöglich gehalten. Infolgedessen handle es sich darum, die wirksamsten Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen, und diesem Thema habe Lloyd Georges Besuch gewidmet. Daneben habe es sich um das von Lloyd George seit langem behandelte Thema von Mängeln in der Rüstungsproduktion gehandelt. Englands gegenwärtiger Mangel an Aluminium, der immer deutlicher werde, habe bereits in der Öffentlichkeit verwunderte Betrachtungen darüber ausgelöst, wie trotzdem eine weitere Erhöhung der Flugzeugproduktion vor sich gehen soll.

Vertinax nach Newyork geflüchtet

Newyork, 22. Juli. (H-B-Junt.)

Der berühmte jüdische Hejournalist Vertinax, der sich auch in London nicht mehr sicher fühlte, wohin er aus Paris geflüchtet war, ist jetzt in Newyork eingetroffen.

„Times“ schürt weiter den Widerstand

„Fest entschlossen, den Krieg fortzusetzen“

h. w. Stockholm, 22. Juli. (Eig. Ber.)

Die „Times“ sucht in einem Leitartikel dem englischen Volke die Führer-Erklärung dadurch als unannehmbar hinzustellen, daß sie die These abhandelt, Großbritannien stelle alles das dar, was der Nationalsozialismus fürchte und hasse. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes behauptet, Churchills Erklärung vom 18. Juli sei aufgebaut gewesen auf den Absichten der Ratgeber aus Heer, Flotte und Luftwaffe, wonach Großbritannien fest entschlossen sei, den Krieg fortzusetzen, und wonach berechtigte Hoffnungen auf einen Endsieg (!) beständen. Die Leiter der englischen Wehrmacht hätten sicher keinen Anlaß gehabt, und seien wohl auch nicht geneigt, ihre ruhige und vertrauensvolle Auf-

fassung von damals zu ändern. Dem steht allerdings u. a. der Umstand entgegen, daß Ironisches Ausschaltung von den meisten neutralen Beobachtern als glatte Abhaltung betrachtet wurde, und daß in bezug auf Lord Gort der gleiche Eindruck vorherrscht.

Im übrigen scheint die englische Presse inzwischen den Auftrag erhalten zu haben, das englische Volk langsam auf die möglichen Folgen der Churchill'schen Friedenssabotage vorzubereiten. Der luftmilitärische Mitarbeiter der „Sunday Times“ warnt in einem vielbeachteten Aufsatz vor „leichtsinnigem Optimismus“ auf Grund des bisherigen Luftkrieges. Der Glaube, daß Deutschland nach Beendigung der nötigen Vorbereitungen auf Massenangriffe gegen England verzichten könnte, sei Illusion.

Schulungsarbeit der Partei und dank der vorbildlichen Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht vollzog sich die Räumung in allen Fällen in äußerster Ruhe und Disziplin. Auch in der Stunde der Gefahr hat die Bevölkerung des Gaues Baden eine Haltung bewahrt, die jener Erwartung voll und ganz entsprach, die Gauleiter Robert Wagner am Ende einer dem Schreiber dieser Zeilen Anfang Dezember 1939 gewährten Unterredung zum Ausdruck brachte. Der Gauleiter schloß damals seine Ausführungen mit folgenden hoffnungsvollen Worten:

„Ich glaube, daß die Bevölkerung des Gaues Baden sich allen Belastungsproben gewachsen zeigen wird. In ihrer Treue zum Führer und zum Reich wird sie in nichts der Bevölkerung aller anderen Gaue des Reiches nachstehen. Und ich bin der festen Überzeugung, daß alle Angriffe unserer Feinde auf die innere Front an dem entschlossenen Willen, der treuen Gesinnung und der edelmütigen Haltung des deutschen Volkes scheitern werden!“

Diese Worte haben im Mai und Juni ihre vollste Befähigung und ihre reifliche Erfüllung gefunden. Während die Front kämpfte und siegte, hat die Heimat — der Barole Hermann Görings folgend — unermüdet gearbeitet und geopfert.

Beispiele vorbildlicher Haltung

Ein Beispiel für viele mag den Beweis für die vorbildliche Haltung der Bevölkerung am Oberrhein erbringen. Eine Gemeinde des Kreises Kaskatt, für die Freimachungsmaßnahmen nicht vorgesehen waren, wurde plötzlich heftig beschossen. Der Ortsgruppenleiter erhielt gegen 18 Uhr den Befehl, die Freimachung in kürzester Frist durchzuführen. Bereits um 20 Uhr konnte er dem Kreisleiter melden, daß die gesamte Bevölkerung des 2500 Einwohner zählenden Ortes in voller Ruhe und Ordnung in der Bergungsgemeinde angekommen sei.

Überall wurden Frauen und Kinder von der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenenschaft in treue Obhut genommen. Kinderärzten und Säuglingsstagesstätten nahmen die Kleinen und Kleinsten auf und entlasteten so die Mütter, die auf diese Weise bei der Feldbestellung in den Bergungsgebieten Hand anlegen konnten. Durch sofortige Auszahlung der Quartiergeelder und der Familienunterstützung und durch unergänzliche Bereitstellung von Lebensmittelkarten wurde im übrigen dafür gesorgt, daß die Härten, die die Grenzbevölkerung in selbstverständlicher Opferbereitschaft auf sich nahm, gemildert wurden.

Wiederbesiedlung in kürzester Frist

Sofort nach dem siegreichen Abschluß der Offensive an der Oberrheinfront gab der Gauleiter den Befehl zur beschleunigten Wiederbesiedlung der vorübergehend geräumten Gebiete. Am 25. Juni, 1.35 Uhr, trat im Weiten Wäldchen ein, und drei Tage später — am 28. Juni — war die Wiederbesiedlung aller freigemachten Orte am Oberrhein bereits beendet. In den Tagen vom 26. bis 28. Juni kehrte die Bevölkerung der Stadt Rehl nach zehnmontatiger Abwesenheit wieder in die Heimat zurück. Ein Meisterwerk der Organisation hatte seine Krönung und Vollendung gefunden.

Seit dem 28. Juni geht das Leben am Oberrhein wieder seinen gewohnten Gang. In den Städten und Dörfern am deutschen Strom fließt der Rhythmus der Arbeit wieder die Leere vergangener Tage und Wochen aus. Vom Straßburger Münster grüßt das Banner des nationalsozialistischen Deutschlands. Das Dankgefühl gegenüber dem Führer und seinen tapferen Soldaten läßt die Erinnerung an schwere Stunden in den Hintergrund treten. Die Deutschen am Oberrhein aber dürfen stolz darauf sein, sich in dieser großen Zeit auf vorgegebenem Posten im Reich bewährt zu haben. Der Gau Baden hat seine Pflicht erfüllt. Er wird auch mit der gleichen Selbstverständlichkeit auch in der Zukunft tun. Friedrich Karl Haas

Pressefahrt durch die Grenzgaue

Abschluß in Mannheim

Mannheim, 22. Juli.

Auf Einladung der Reichspressefelle der NSDAP unternahm über dreihundert Schriftsteller der Reichspressen eine Fahrt durch die westlichen Reichsländer, die sie in zwei Tagen durch die Gaue Koblenz-Trier und Saarpsalz führte. Dabei konnten sie sich von der Arbeit, die die einzelnen Gemeinden im Interesse der Rückgeführten geleistet hatten, überzeugen. Ueber die Fahrt selbst, die den Teilnehmern eine Fülle von großen Erlebnissen brachte, werden wir noch ausführlich berichten.

Honig in 125-er Packung P 3, 12 für Feldpost Reinmuth E 4, 1 erhalten Sie bei Reinmuth Nr. 24587

führlich berichten. Sie endete am Montagabend im Gau Baden, wo sich die Teilnehmer zu einem letzten Zusammensein in Mannheim einfinden. Dabei ließ sie im Auftrag des Gaupressenleiters Gauhaupstabsstellenleiter Friedrich Karl Haas aus Karlsruhe im „Mannheimer Hof“ willkommen. Er berichtete über die Rückführung der badischen Volksgenossen aus den Bergungsgebieten in ihre Heimat und hob besonders die in jeder Hinsicht vorbildliche Leistung dieses Gaues hervor. Zur Erläuterung seines Berichtes wies er auf die Stadt Rehl hin, die bereits drei Tage nach dem Waffenstillstand mit Frankreich wieder vollständig besiedelt war und nach dieser Zeit keinerlei Spuren eines Krieges mehr zeigte. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß auch der Gau Baden den Gaues Koblenz-Trier und Saarpsalz in der Betreuung der Zurückgeführten in keiner Weise nachstand.

Ein Soldat singt...

Von Fritz Schlüter

In einem warmen Tage im Frühling 1917 stand auf der Station eines kleinen Ortes in Westdeutschland, der im Kriege zur Garnison wurde, ein Transportzug mit Soldaten bereit zur Abfahrt an die Front. Die Soldaten in ihren neuen selbstgekauften Uniformen befanden sich schon lange im Zuge; er stand auf dem zweiten Geleise und war von der Straße aus gut zu übersehen.

Die Männer hatten von ihren Angehörigen, die an diesem Tage von weit und breit hergekommen waren, noch ein letztes Mal Abschied genommen. Meist Frauen, standen diese dichtgedrängt hinter dem Holzzaun, der an beiden Seiten des Stationsgebäudes den Bahnsteig von der Straße trennte. Es war ein rührender Anblick. Fast alle weinten. Ergriffen von ihrem brennenden Schmerz, hielten sie ihre Herzen gleichsam hoch in den Händen, um sie noch einmal denen zu zeigen, die sie liebten und die sie nun vielleicht nicht wiedersehen würden. Und auch manchen Soldaten stieg es heiß in die Augen, so daß er die Tränen nicht zurückhalten konnte.

Da öffnete sich in dem Augenblick, als der Transportführer mit dem Stationsvorsteher aus dessen Büro heraustrat, noch einmal eine der Abteiltüren in der Mitte des Zuges. Und rasch sprang einer der Soldaten heraus, barhäuptig und ohne Koppelzeug. Leichtfüßig setzte er über das erste Geleise hinweg und trat auf den Bahnsteig. Und während der Offizier und der Beamte noch stuyten, begann der Soldat plötzlich mit wunderbarer und mächtiger Stimme zu singen.

Die Soldaten kannten ihn. Er hatte sie oft mit seinem Gesang erfreut. Er war groß und rechte sich, um Lust zu holen, nun noch höher. Und er sang das Lied der Oesterreichischen Reiter: „Trüben am Biesenrand hocken zwei Dohlen, Fall ich am Donaustrand hocke zwei Dohlen? Was liegt daran? Ob sie meine Seele hoken, kämpf ich als Reitermann!“

Alle waren still und horchten. Der Transportführer und der Stationsvorsteher rührten sich nicht. Die Soldaten, die über einander aus den Abteiltüren herausliefen, schienen erstarrt. Und über die weinenden Frauen hatte sich ein Zauber gelegt, und ihre Tränen waren verriegelt.

Der Gesang war stärker als ihr Schmerz, die Stimme öffnete ihnen die Augen, und ob sie es bei sich selbst auch kaum gewahr wurden, sie erkannten mit einemmal in dem Soldaten das hehre Abbild von dem, der seinen Herd verläßt um Großes tun zu müssen. Davor wurde ihre Trauer gering.

Als dann noch der zweiten auch die dritte Strophe des Liedes verklingen war, erhob sich ein lauter Weisfall von allen Seiten. Die Erhebung der Herzen aber zeigte sich erst recht, als nicht lange darauf der Zug sich in Bewegung setzte. Das Abschiedslied, das die Soldaten jetzt anstimmten, klang, als würde es von einer einzigen machtvollen Stimme gesungen. Und unter dem wohlthuenden Eindruck des Tunes der Männer und in seinem Abgang hielten die Frauen ihre Tränen zurück, winkten lebhaft und standen mit hochgeworfenen Köpfen da, bis der Zug in der Ferne verschwand.

viele Angehörige der deutschen Kolonie erschienen. Die wenigen Karten, die dem Publikum zur Verfügung gestellt werden konnten, waren schon in der ersten Stunde nach der Eröffnung des Verkaufs vergriffen. Der Weisfall des Publikums war so ungewöhnlich stark, daß Professor Abendroth seinen und des Orchesters Dank mit dem Vortrag des Vorspiels der „Meisterlieder“ abschloß.

Die Kopenhagener Presse würdigt spaltenlang das „musikalische Ereignis ersten Ranges“ und spricht von einer langwierigen Wiedergabe deutscher Musikschöpfung. Alle Zeitungen vereinigen sich in dem Wunsch, daß ein regelmäßiger und häufiger Besuch der Berliner Philharmoniker in Dänemark zu einer Tradition werden möge.

Das Freiburger Theater im Elsaß und in Frankreich

Die Städtischen Bühnen Freiburg im Breisgau, die bis zum März 1933 ständig in Straßburg, Haguenau, Kolmar und Mülhausen gastiert haben, konnten nun nach sieben Jahren als erstes deutsches Theater wieder im Elsaß spielen. Den ersten beiden Gastspielen in Kolmar mit der Mozart-Oper „Die Entführung aus dem Serail“ und dem Lustspiel „Kinder! Kinder!“ von Hans Fritsch schlossen sich am 11. und 12. Juli zwei „Bunte Abende“ für die Wehrmacht in Mülhausen an, bei denen unter Leitung von Intendant Dr. Wolfgang Ruser Solisten des Freiburger Theaters Ernstes und Heiteres aus Oper, Operette und Tanz mit so außergewöhnlichen Weisfall und unerwartetem Andrang brachten, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Freiburg auf Wunsch der Wehrmacht nun eine Reihe weiterer Gastspiele in Frankreich und im Elsaß vereinbarte. Diese Gastspielreise begann am 16. Juli in Kolmar und führt über Mülhausen, Belfort, Besancon, Montbéliard und Salins weit in das von unseren Truppen besetzte französische Gebiet hinein.

„Siegfried“ in Bayreuth

Die Gäste für die erste „Siegfried“-Aufführung der diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth kamen aus der bayerischen Ostmark, deren Gauhaupstadt die Festspiele Richard Wagner als nationales Heiligtum beherbergt.

Die realistischen Schmiedeszenen des ersten Siegfried-Aktes erwiesen sich diesmal als ein besonders wirksames Mittel, als die innere Beteiligung der Zuschauer vom ersten Augenblick an zu sichern — jamaal Max Lorenz als Jung-Siegfried und Erich Zimmermann als Mime auch schauspielerisch ideale Vertreter der Hauptgestalten sind. Mit kraftvollem Bariton fügte sich Jaro Prohaska als Wanderer ein. Unter der belebten musikalischen Leitung Franz von Hoeßlins löste die Naturkraft des idyllischen zweiten und die Liebeshymne des dritten Aktes, (in dem neben Lorenz meißelisch leuchtendem Heldentenor Maria Fuchs als Brünhilde ihren gefanglichen Höhepunkt erreichte) eine nicht minder unvergleichbare Wirkung auf die Hörer aus. Ihr begeistertes Weisfall brach nach jedem Akt schlagartig hervor.

Berliner Philharmoniker in Kopenhagen

Das Berliner Philharmonische Orchester spielte auf seiner Konzertreise durch Dänemark am Freitag in Kopenhagen vor der deutschen Wehrmacht. Professor Hermann Abendroth war der Dirigent dieses Konzertes, auf dessen Programm Schuberts „Unvollendete“, Beethovens Eleonore-Ouvertüre Nr. 3 und Brahms Erste Sinfonie c-moll standen. Der große Saal des Kopenhagener Konzerthauses war bis auf den letzten Platz gefüllt von den Offizieren und Soldaten der deutschen Wehrmacht und von ihren Gästen aus dem dänischen öffentlichen Leben. Mit dem Bewußtsein des Reiches, Gesandten Dr. v. Renneberg, waren als Vertreter des Königsbaues Prinz Harald und Prinzessin Helene anwesend; mit dem Landeskreisleiter waren auch

Blick übers Land

Heidelberger Wochenbrief

Unterhaltung für die Soldaten / Hausmusik / Mädel im Erntedienst

Es wird alles getan, um den in Heidelbergs Räumern weilenden Soldaten, namentlich auch den Verwundeten, für die Tage der Ruhe und Erholung eine Freude zu bereiten. In die „Harmonie“ hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Männer im grauen Rod geladen zu zwei weiteren Veranstaltungen der Varieté-Bühne Croasser, die mit ihrem vielseitig begabten Künstlerdöschchen dauferer Zuschauer fand. Ein Rdh-Nachmittag von besonderem Reiz brachte für die Soldaten der Donnerstag. In der „Harmonie“ gastierte der bereits durch den Rundfunk berühmte gewordene Soldaten-Spielgruppe „Künstler im Soldatenrod“ unter der Gesamtleitung von Paul Reiß. Diese Berliner Künstler, die sich zufällig mit Pudel und Schaufel in der Hand am Westwall zusammenfanden, verstanden es großartig, ihre Kameraden im grauen Rod in Heidelberg zu beglücken.

Im Kurpfälzischen Museum veranstaltete die Heidelberger Gesellschaft zur Pflege der Heimat die im Romanisierjahr die erste sommerliche Hausmusik. Clara und Elisabeth Ernst boten am Klavier ausgewählte Werke von Pasquini, Mozart, Busoni in echtem Können. Das 6. Terzadenkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Friedrich, der übrigens von der Stadt Heidelberg für den kommenden Konzertwinter eingeladen wurde, die Städtischen Sinfoniekonzerte zu übernehmen, brachte diesmal ein Programm „Alter und neuer Meister“ — Bach, Haydn, Westermann. Zwischen das freudige, frische Musizieren des Städtischen Orchesters sang Lida Hoffmann mit ihrer prachtvollen Stimme in ausdrucksstarkem Vortrag Mozart-Arien.

Die Heidelberger WM-Mädel setzen gegenwärtig ihre Ehre darin, im Kreis Heidelberg zum Land- und Erntedienst eingesetzt zu werden. Durchschnittlich 250 Mädel helfen wöchentlich den Bauern bei ihrer Arbeit. Vor Beginn der Ferien waren zwei geschlossene Schulklassen der Hölberlinschule zur Himbeerernte in Salberg und Waldblüsch, Strahlend und glücklich über die geleistete Arbeit lebten die Heidelberger Mädel meist ungern von „ihren“ Bauern zurück.

Die Sauerwurmmotte fliegt

Die Bezirksstelle des Reichswehrdienstes in Karlsruhe-Durlach erläßt für die Bühler Gegend, das Rurgtal, den Kraich- und Pfingzgau, das Gebiet der Bergstraße und den Untertalbereich Rosbach nachstehenden Aufruf zur Abschadungsabklärung:

Seit dem 7. Juli, teilweise bereits seit dem 4. Juli, fliegen vereinzelt Sauerwurmmotten. In der Bühler Gegend konnte am 7., 9. und 10. Juli bereits starker Wottensflug beobachtet werden. Es ist daher bis zum 24. Juli eine Sauerwurmbekämpfung durchzuführen. Hierzu wird empfohlen, eine 1-prozentige Kupfervitriol-Kalkbrühe, mit dem Zusatz von 1 Kilo des ungiftigen, sehr wirksamen Wurmmittels „Kirofan“ auf 100 Liter, zu verwenden. An Stelle von 1 Kilo „Kirofan“ kann auch der Sprühbrühe 400 Gramm Kalkarsen zugesetzt werden. Bei Verwendung von Kalkarsen ist zur Erhöhung der Benetzungsfähigkeit der Zusatz eines Nupmittels (Aratrin usw.) zu empfehlen. Die Rezmittel sind nicht zu verwechseln mit Hofmitteln, die arbeitsfähigen Früchten nicht beigemischt werden dürfen, weil sonst zu große Mengen Arsen bis zum Herbst auf den Trauben verbleiben. Neutrale Kupferarsen-Sprühmittel des Handels werden, um gleichzeitig eine genügende

Wirkung gegen Peronospora zu erreichen, in 1 1/2-prozentigen Lösungen angewandt.

Bei geringem Traubenbehang in peronosporafreien Weinbergen, in denen eine Bekämpfung der Peronospora nicht mehr erforderlich ist, kann eine erhebliche Einsparung an Sprühbrühe dadurch sehr leicht erreicht werden, daß lediglich die vorhandenen Trauben mit den Sprühmitteln behandelt werden, was am vorteilhaftesten unter Verwendung eines Revolververfäbers geschieht.

In Weinbergen, in denen bereits vereinzelt vom Sauerwurm angegriffene Beeren vorhanden sind, kann bei Verwendung von arsalenbrühen ein durchschlagender Erfolg erzielt werden, wenn die Sauerwürmer nur erzielt werden, wenn diesen Früchten gleichzeitig ein Verhütungsmittel (Nikotin-Phosphor, Phosphor-Derris-Sprühmittel) zugesetzt wird.

Der Reben-Rechtbau konnte auf einzelnen Bemerkungen in größerem Umfang beobachtet werden. Es empfiehlt sich daher, unmittelbar im Anschluß an die Sauerwurmbekämpfung ein nochmaliges Schwefeln der Reben bei günstigem Wetter vorzunehmen. Wo es hierzu an Zeit mangelt, kann den Sprühbrühen gegen den Sauerwurm Sprühschwefel zugesetzt werden. Das Sprühen der Rebschulen und Junganlagen ist weiterhin wöchentlich vorzunehmen.

Schwere Zuchthausstrafe für einen Juden

Mosbach. Das Landgericht beurteilte nach mehrjähriger Verhandlung den Juden Jakob Fisch Israel Rosenthal aus Schwäbisch-Hall wegen betrügerischen Bankrotts, schwerer Delinquenz, Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und schwerer Blankettfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus. Rosenthal hatte im Jahre 1928 in Tauberhofsheim ein Bankgeschäft eröffnet, ohne daß er die dazu nötigen Mittel besessen hätte. Schon 1930 wies sein Geschäft eine beträchtliche Unterbilanz auf, die er mit falschen Buchungen verdeckelte. Auf diese Weise hat er seine Gläubiger um nahezu 60 000 Mark betrogen.

Heirat Dr. Alfred Hoche 75 Jahre alt

Baden-Baden. Dr. Alfred Hoche, Gebihrer Hofrat und früher Direktor der Psychiatrischen Klinik der Universität Freiburg i. Br. und jetzt in Baden-Baden in Ruhestand lebend, wird am 1. August 75 Jahre alt. Er ist in Wittenberg geboren, studierte an der Universität Berlin und Heidelberg, war Assistent in Heidelberg und Straßburg i. E. und wurde 1902 als Ordinarius für Psychiatrie nach Freiburg berufen. Seine „Lebenserinnerungen“ erleben wiederholt Neuauflagen.

Weinheimer Obstgroßmarkt

Johannisbeeren A 14 bis 15; Himbeeren 30 bis 33; Pfirsiche 25 bis 45; Pfirsiche B 20 bis 25; Kirschen A 15 bis 25; Pfäfen 25 bis 28; Zwetschgen 28 bis 30; Walschbohnen 18 bis 20; Stangenbohnen 20 bis 22 RM je 50 Kilo.

MARYLAN ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lauer-Verlag, Wies-Loipolz

77. Fortsetzung

Maria hörte sie öffnen und dann eine Stimme. Fern kam sie daher, heiser und schnell, arm und gelag, ja, seine Stimme. Einen Augenblick dachte ihr Herzschlag und dann hub er pochend und drohend wieder an. So, als wolle sich das Blut aller Adern befreien, stürzte es aus der Mitte ihres Leibes in das aufstammende Gesicht, in die erglühende Klopffenden Pulse, durch die niederstinkenden Arme in die schlaf gelöstten Hände und Finger und floß pridelnd hinab in die Veine und Fußspitzen. Draußen schlug die Tür wieder zu. Ein halbantes Gespräch drang hinter einem Neg gepenflügel Laute, die aus ihrem Herzen aufstiegen, in ihren Ohren summtten, das verdunkelte Zimmer unheimlich erfüllten, zu ihr herein. Ja, ein wenig leichter kam nun seine Stimme durch die halboffene Tür, so, als sei sie für den Augenblick vor einer Last befreit. Sie richtete sich mühsam auf und ging langsam um den Tisch herum. Das Lid der goldenen Wendeluhr klang im Takt zu ihres Herzens Schlag.

Vor Frau Bogner trat er ins Zimmer. Zwei Schritte stand er vor ihr, zögernd im ersten Anblick ihres emporgewandten, erschütterten Gesichtes. Die alte Frau schob ihn sanft ein wenig weiter. Er hob die Hände ein Stück in die Höhe und ließ sie sofort wieder sinken, so daß Marias Arm ins Leere griff. Er wollte einen barmhertigen Gruß sagen. Aber es kam nur ein undeutliches Murren von seinen Lippen. Frau Bogner sah von Maria zu ihm und dann wieder posthütelnd zu Maria zurück.

Nun, sehen Sie sich nur, sagte sie bestig, lange genug hat Maria auf Sie gewartet. Er wandte sich überrascht um. Vor dem Bild

der alten Frau vergaß er eine vorschnelle Antwort.

Ja, ja, seh dich nur einmal, sagte nun Maria, aus ihrer Verstimmung erwachend. Sie ging selbst voraus zum Tisch. Ohne zu denken, lenkte ein stummes Gefühl ihre Schritte. Sie schob ihm einen Sessel näher und setzte sich selbst ein wenig von ihm entfernt auf einen Stuhl. Er ging zögernd näher. Frau Bogner nahm ihm den Hut aus der Hand und verließ wortlos das Zimmer. Er verzifte, ob sie wiederkäme, aber ihre Schritte verlangten dranhren und es wurde sonderbar still in der fremden Wohnung. Er ließ sich auf den hingeshobenen Sessel nieder und wich den forschenden Augen Marias aus, die er auf sich ruhen ließte. Er räusperte sich und trommelte mit den Fingern auf seinen Knien. Aber sie blieb stumm. Sie war noch zu bestürzt von der Fremdheit in seinem Gesicht. Mit Begierde suchte sie das Vertraute darin, das sie tief in der eigenen Brust bewahrt hatte. Sie rang die Hände, um seine Nähe als Seligkeit zu empfinden. Aber es kam nur ein dumpfer Seufzer aus ihrem Mund und ein schredhaftes Jucken bewegte ihre Wangen. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Schwer und gefährlich bedrückte sie der Augenblick. Eine unahnbare Bestimmung lächelte ihr die Junge.

Ah, Stefan! rief sie plötzlich und verströmte in ihren unerwarteten Ausdruck alle Erregung und Angst.

Er hob den Kopf. Aber er blickte immer noch nicht zu ihr hin.

Ja, redete sie hastig weiter, sich mich doch an! Sprich doch etwas! Ach nein, gib mir nur deine Hand, sie streckte schnell ihren Arm zu ihm hinüber, daß du nur gekommen bist, ich verging fast vor Angst, du würdest nicht kommen. Der Laune hatte so tüchtig geredet, was wachte ich, was er dir erzählen würde.

Ihre Hand wartete immer noch vor ihm in der Luft. Er rückte ein Stück mit dem Stuhl von ihr fort, ohne sie zu ergreifen. Er sah an ihr vorbei zum dunklen Fensterkreuz zwischen den Vorhängen aus Samt. Er konnte ihren

Blick nicht ertragen. Er rief ihn mit jäher Unabhaltbarkeit in eine Zeit zurück, zu der er nicht mehr erwachen wollte. Er war nur gekommen, um ihr dies zu sagen.

Ja, er erzählte mir Sonderbares, fing er an und zog die Augenbrauen mühsam erzwingen hoch. Willst du sagen, daß er gelogen hat? Ich hätte dir einen Brief geschrieben, nach Hause in dein Dorf, und vergessen, dir die Anschrift meiner neuen Wohnung anzugeben.

Maria fuhr zurück. Es traf sie tief, daß ihre kleine Lüge vor dem Lachmen als Vorwurf in seinen ersten Worten zu ihr zurückkam. Sie schloste an ihrer Antwort.

Ich konnte ihm doch nicht die Wahrheit sagen.

Welche Wahrheit? fragte er misstrauisch und sah sie nun an. Seine kalten Augen verursachten ihr einen Schauer.

Welche Wahrheit? wiederholte sie atemlos und verstümmte.

Er sah im Augenblick wie der Richter vor ihr, unnahbar und fremd sah er dort und forderte ein Bekenntnis. Sie schüttelte entsetzt den Kopf. Die Haare stelen ihr bei der heftigen Bewegung in die Stirn. Aber sie merkte es nicht.

Ja, warum schwelgst du? fuhr er lauter fort.

Sie senkte die Lider über die Augen und hielt sich mit den Händen am Stuhl fest. So gewann sie ein wenig ihre Sicherheit wieder. Der Augenblick drohte sie zu überwältigen. Seit Monaten hatte sie ihn herbeigesehnt. In den entlosten, einsamen Nächten war sie immer vor ihm gestanden. Seine Augen hatten in ihrem Gesicht gebrannt. Seine Arme waren ihre Beschützer gewesen. Wenn er nur näher käme jetzt, dachte sie, und mit einem Nacheln, einem kleinen Spott die Kiste fortwüchste und sie um die Hüften lagte, die seine Brust an sich preßte und sie lächle, sanft oder wild, zärtlich oder in der Dunkelheit eines Kausches. Aber er blieb entrückt auf seinem Stuhl sitzen. Nur seinen Atem hörte sie, schnell und unruhig, als warte er auf etwas. Auf was wartete er? Sie öffnete die Augen wieder.

Die Wahrheit, sagte sie leise und mühsam, das Gesicht zu einem zärtlichen Lächeln erhellend. Ich warte auf dich seit jenem Abend. Ja, denkst du, es ist alles ausgeföhrt, daß ich dich liebe und daß wir zusammengehören?

Warum rufft du mich denn erst heute? fragte er spöttisch und doch ein wenig erstaunt.

Hatte er wirklich keine Ahnung? Konnte man ihm so in das ungläubige Gesicht hinein sagen, was man erlitt und was man auf sich genommen hatte?

Ihr Jögern erfüllte ihn erneut mit Mißtrauen.

Wer war der Mann, der eben hier war? fragte er plötzlich. Sie fuhr erschrocken hoch. Du bist ihm begegnet? rief sie entsetzt.

Warum erschreckst du so? Ja, auf der Treppe traf ich ihn. Seitdem genug hat er mich angelesen.

Sie barg das Gesicht in den Händen und schluchte in ihrer Angst auf. Er erhob sich und kam schnell auf sie zu. Er zog ihr unsanft die Hände vom Antlitz.

Wer war es? forschte er ungeduldig.

Die Angst in seinem Gesicht verfloß ihr den Mund. Sie entwand sich seinem Griff, mit dem er ihre Hände noch immer festhielt. Eine Spur von Widerstand gegen sein unbeherrschtes Wesen kamnte unbewußt in ihr auf. Vor seinem drohenden Blick schwand ein Stück ihrer eigenen Beforgnis. Der Richter hatte vielleicht gar nicht bedacht, wenn er begegnete, und war längst auf dem Wege nach Hause zu seiner Frau. Sie wiegte sich senkend in die Sicherheit des oberflächlichen Trostes.

Es war Herr Rohrer, sagte sie leise, ich soll zu ihm und seiner Frau in Dienst treten. Und warum bist du so erschrocken? fragte er, keineswegs in seinem Mißtrauen befangen. Ach, sie hob die Schultern und ließ ihre Augen unsicher über sein Gesicht wandern, warum fragst du danach? Kannst du dir nicht denken, daß ich Angst um dich habe?

(Fortsetzung folgt.)

Dorf...

Wenn man dann scheint die den Nächten zu zeigen, und den vom Wachen nun aller unebene Ebene weißt, die man einem Gesicht Wirklichkeit n und Oben, n Schade, daß nachmittag so Lichtbildvortrie biente das J auch der Stern barleiten unse Auf der ganzen 30 Planetarien heimer sollen richtung besond tragende bezog schen Mendda und Hebel (164 Jahre alte, al larte von Lob jellen der Wo



Ein feiner Hund

Anarrend betritt ein junger Mann eine Gaststätte am Friedrichsplatz und läßt sich mit Mädchen und Hund geräuschvoll nieder. Er gibt ganz groß an, man weiß nicht, ob er damit dem Mädchen oder sich selbst imponieren will...

Kleine und große Sünder am Strandbad

Der Aufseher klagt über Fahrlässigkeiten und Unachtsamkeiten der Besucher

Für manche Stadt wird Mannheim um sein großzügig ausgestattetes Rheinstrandbad beneiden, das jung und alt, arm und reich gänzlich kostenlos die schönsten Sommerfreuden bereitet. Aufseher Meß, der seit der ersten Einrichtung des Bades vor dreizehn Jahren seine ganze Kraft diesem Schmuckstück unserer Stadt widmet...

rückwärts schauen. Wird ein Schwimmer unglücklich am Kopf getroffen, sackt er unter Umständen lautlos ab, ohne daß ihm jemand zu helfen vermag.

Unfug ist leider auch schon oft mit dem Rettungsschwimmer getrieben worden, das an der unteren Badegrenze stets auf seinen Einsatz wartet.

Gewissenhaft auf die genau einen Kilometer lange Front unseres Rheinstrandbades sind 35 große Papierbehälter verteilt, und allerorten beschwören große Tafeln die Badegäste, insbesondere keine Glascherben irgendwo liegen zu lassen. Leider wird auch dagegen immer wieder höchst fahrlässig verstoßen.

Besondere Anerkennung verdient der ehrenamtliche Wachen-Dienst der Rettungsschwimmer der DWS und des Sanitätsdienstes unserer SA-Standarte 171 sowie der freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim-Redaran.

Schiffer lernen schwimmen

70 Prozent der gesamten Todesfälle unter den Schiffen werden auf Ertrinken zurückgeführt. Umfassende Maßnahmen zur Verhütung dieser Todesfälle durch Ertrinken sind durch die Norddeutsche Binnen-Schiffahrts-Versicherungsgesellschaft in Magdeburg und durch die Westdeutsche Binnen-Schiffahrts-Versicherungsgesellschaft in Duisburg in Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft e. V. getroffen worden.

Man hat bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß einige der Ertrunkenen wohl schwimmen konnten, aber eine Fertigkeit unter erschwerten Umständen jedoch nicht verfügten. Der junge Schiffer wird nunmehr nach den Lehrplänen der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (Grundschule, Leistungsschule) gründlich geschult. Er erlernt verschiedene Schwimmarten, das Kleiderschwimmen und das Ausziehen der Kleidung im Wasser. Sehr wichtig sind die Fertigkeit im Tauchen und die Beherrschung der Transportgriffe, durch die der Verunglückte über Wasser gehalten wird.

Die Kosten für die Ausbildung im Rettungsschwimmen tragen die Versicherungsgesellschaften. Bei Erreichung eines bestimmten Ausbildungsziels erhalten die Versicherten eine Geldprämie von ihren Versicherungsgesellschaften. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die Vorschriften über die Entschädigung von Betriebsunfällen auch Anwendung finden, wenn jemand ohne besondere rechtliche Verpflichtung unter Gefahr für Leben, Körper oder Gesundheit einen anderen aus gegenwärtiger Lebensgefahr rettet oder zu retten unternimmt und dabei einen Unfall erleidet.

Wir gratulieren!

Das EK. II erhielten:

Gefreiter Gustav Kraft, U 6, 29; Unteroffizier Fritz Graf, Mannheim-Rheinau, Waldseestraße 12; Gefreiter Kurt Walter, Mannheim-Räfertal, Obere Niedstraße 55; Unteroffizier Wilhelm Gaffert, Mannheim-Rheinau, Bruchfelderstraße 132; Obergefreiter K. Menne, Mannheim-Rheinau, Herrensand Nr. 42; Unteroffizier Karl Karle, Obere Elligenstraße 15 bis 17; Gefreiter Hans Wenzel, Räfertalerstraße 91; Unteroffizier Friedrich Wexler, Mannheim-Rheinau, Wachenburgrstraße 160; Unteroffizier Otto Wenzel, Mannheim-Sedenheim, Auf dem Reagel 5; Gefreiter Fritz Jakob, Mannheim-Sedenheim, Auf dem Reagel 7; Gefreiter Ernst Dornung, Augartenstraße 46.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Time and Event. 23. Juli: Sonnenaufgang 5.32 Uhr, Sonnenuntergang 21.30 Uhr, Mondaufgang 22.57 Uhr, Monduntergang 9.53 Uhr.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen alter Ernte wurde am Oberboden nicht mehr umgelegt. Angeblich neuer Ernte lagen aus Mittel- und Norddeutschland vor. Während bei mitteldeutschen Herkunft die Handelpreise zwischen 4 und 6 RM. betragen, wurden bei den norddeutschen fast ausschließlich 6 RM. für Vierzehner Aushalt festgesetzt. Die Weizen konnten sich noch nicht entlasten, zu kaufen, da ihre Preisvorstellungen nur eine Handelpreise von 4 RM. vorsehen. Auch das man bis jetzt noch kein endgültiges Bild über den Ausfall der Ernte und die Möglichkeiten, sich künstlich zu versorgen. In einzelnen Gebieten der Umgegend hat man bereits mit dem Weizenanbau begonnen. Zuckermäher liegen noch nicht vor, da man natürlich noch nicht gedroschen hat. Soweit man den Ausfall schon beurteilen kann, wird er qualitativ für recht gut angesehen; insbesondere wird man mit guten Getreideerträgen rechnen können. Aber auch hier wurde noch nichts geerntet. Ihren laufenden Bedarf decken die Mähdrescher aus dem freigegebenen Teil ihrer Vorräte; erst zu deren Wiederauffüllung werden sie zu Äckern schreiten müssen.

Auch bei Roggen ist an verschiedenen Stellen bereits mit dem Schnitt begonnen worden; die Vorräte der Mähdrescher sind aber noch so groß, daß sie sich bis jetzt für den neuen Roggen noch weniger interessieren, und abwarten, bis ihnen der Ernteertrag vorliegt. Die Ernte der Wintergerste ist bis jetzt schon beendet worden. Infolge von Kälteeinwirkungen war diesmal die Ernteaufgabe für Wintergerste nicht so groß wie in den Vorjahren. So zudem die anfallenden Mengen für Saatwecke angehend werden müssen, und noch nicht darüber entschieden ist, wieviel für diese Zwecke benötigt wird, und da schließlich die Banern verhältnismäßig immer mehr dazu übergehen, sich aus ihrem eigenen Ernteertrag eine Futtermenge zu schaffen, waren Umläge bisher nicht zu verrechnen. Über die Sommergerste läßt sich noch nicht sagen, wieviel Ernte zu erwarten ist. Man wird hier aber eine größere Ernte erwarten dürfen und ist bis jetzt auch mit der qualitätsmäßigen Entwicklung zufrieden.

Die Sätere umlage beschränken sich auf unentgeltliche Mengen alter Ernte, für die meist die Weizenmehl Wäbnehmer ist. Weizenmehl wurde auch in der Berichtswochen kaum gekauft. Die Mähdrescher haben aneinander noch immer ausreichende Vorräte, die sie zunächst verbuchen wollen, ehe sie zu neuen Äckern schreiten. Die Mähdrescher haben ihre Zulage meist abgeteilt, doch sind auch hier die Abfälle langamer geworden. Man wird mit einer Wäbung erst in der zweiten Augusthälfte rechnen dürfen, wenn die neuen Ernte in Kraft getreten sind. Tatsächlich liegen auch bei den Mähdreschern für diesen Termin schon Kaufaufträge vor. Für Weizenmehl und -gerste ist der Bedarf zur Zeit gleichfalls klein. Auch bei Roggenmehl sind keine großen Umläge festzustellen. Die Weizenmehlfabrikanten kaufen meist nur ihren laufenden Bedarf, und da mit Beginn der Roggenmehlmahlung vergrößert hat, lassen sich nicht alle Angebote voll unterbringen.

Am Futtermittelmarkt standen weiter Mischfutter zur Verfügung. Der Anfall von Mele hat sich infolge der Verengung der Vermahlungsquote ermäßigt. Soweit Cellulose, Werttreber und Malzfeime vorhanden waren, wurden sie den Mischfutturfabriken zugewiesen. Den geht zum größten Teil an die Weizenmehlfabrikanten, verbleibend konnten aber auch private Weizenmehlfabriken erhalten.

Halberger Maschinenbau und Gleiterei AG, Rudwilsdorf am Rhein. Die bis zum Übergang der Aktienmehrheit auf die Halberger Güter GmbH (Wendebach) als Weizenmehlfabrikation AG, Rudwilsdorf am Rhein, geführte Gesellschaft erzielte 1939 einen Jahresertrag von 7,97 (6,39) Millionen Reichsmark, davon 6,102 (6,133) Millionen Reichsmark außerordentliche Erträge kamen. Der Umsatz von 6,60 (5,40) Millionen Reichsmark, Rationalisierungsmaßnahmen, 625 000 (367 000) Reichsmark Abschreibungen, 0,14 (0,02) Millionen Reichsmark Zinsen, 0,66 (0,70) Millionen Reichsmark Steuern, ferner nach 10 000 (25 000) Reichsmark Zuführung zur geleihenden Rücklage und 1324 (0) Reichsmark an andere Rücklagen ist die Bilanzrechnung auszufüllen. Der aus dem Bericht übernommene Gewinnvortrag von 63 366 Reichsmark wird ebenfalls den anderen Rücklagen zugewiesen (im Vorjahr verblieb nach 25 000 Reichsmark Rücklagenumteilung ein Jahresgewinn von 12 983 Reichsmark). Die Bilanzrechnung ist einschließlich Vortrag ein Gesamtvermögen von 63 366 Reichsmark, 0,74 (0,72) Zugang noch 4,05 (3,79), das Umlaufvermögen 10,78 (7,50), darunter Vorräte 5,55 (3,79), Warenforderungen 4,30 (3,40), Bankguthaben 0,24 (0,08) Millionen Reichsmark. Demgegenüber betragen bei 3,60 Millionen Reichsmark Aktienkapital Rücklagen 0,30 (0,22), Wertberichtigung des Umlaufvermögens 0,20 (0,06), Rückstellungen 0,99 (0,65), Verbindlichkeiten insgesamt 9,66 (6,98) Millionen Reichsmark. Unter diesen massiven Rückstellungen 4,82 (3,82) Millionen Reichsmark, 1,58 (1,10) Millionen Reichsmark, 1,60 (0,35) Millionen Reichsmark sind.

Mannheimer Maschinenfabrik Wöhr & Weberhoff AG, Mannheim. Obwohl die letzten vier Monate des Geschäftsjahres 1939 manche Umlagemöglichkeiten eröffneten, erzielte die Gesellschaft in ihren Haupterzeugnissen (Renn-, Betriebsmaschinen, Kessel-, Werkstoffmaschinen und Großmaschinen) eine Umlagerung. Nach Zuführung von 100 000 Reichsmark an das Wertvermehrungskonto verbleibt ein Reingewinn von 106 094 (62 647) Reichsmark, aus dem wieder 4 Prozent Zinsende auf 500 000 Reichsmark Aktienkapital ausgeschüttet werden. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft in allen Beziehungen mit einem guten Wirtschaftszustand ausgestattet; der Auftragsbestand hat sich auch weiterhin recht gut gehalten.

Wir rufen alle Mädel

Der Frauenhilfsdienst für Wohlfahrtspflege

Am April 1938 rief die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink die deutschen Mädel zwischen dem 18. und 30. Lebensjahr zur Ableistung des zweijährigen Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege auf. In diesen zwei Jahren haben Tausende von Frauenhilfsdienstmädels in unermüdlichem Einsatz die gestellten Aufgaben erfüllt und haben sich in der Arbeit so bewährt, daß sie aus der Wohlfahrts- und Krankenpflege nicht mehr wegzudenken sind. 6062 Mädel standen im April 1940 in der Arbeit, davon waren 2599 im Gesundheitsdienst, 2351 in der Wohlfahrtspflege und 1072 in der Kinderpflege eingesetzt.

Der Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege ist ein Ehrendienst am deutschen Volk. In der heutigen Zeit fühlt sich jeder zum Ehrendienst aufgerufen. In weit härteren Mädel als vor dem Krieg sind alle Kräfte eingesetzt, und es ist darum für die Nachrüste der Wohlfahrts- und Krankenpflege besonders notwendig, durch die Hilfe von Frauenhilfsdienstmädels für die wichtigeren pflegerischen Arbeiten frei zu sein.

Es ist natürlich durchaus dem Wunsch und der Meinung der Mädel überlassen, ob sie in die Wohlfahrts- oder in die Krankenpflege eingesetzt werden wollen. Die Reichsfrauenführerin hat es nun jeder Mitarbeiterin der NS-Frauenenschaft zur Pflicht gemacht, in den kommenden Wochen ein Frauenhilfsdienstmädels zu werden, und wir sind überzeugt davon, daß es gelingen wird, wieder viele Mädel für die Arbeit zu gewinnen.

Die Meldungen zur Ableistung des Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege nimmt für den Kreis Mannheim die Kreisfrauenchaftsleitung, Abteilung Hilfsdienst Deutsches Frauenwerk, in L 9, 7, entgegen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Freier Montagnachmittag für das Friseurgewerbe. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat mit sofortiger Wirkung für die Friseurgewerbe in Baden einen freien Nachmittag angeordnet. Danach bleiben sämtliche Friseurgeschäfte jeden Montagnachmittag ab 13 Uhr geschlossen. Das Publikum wird ersucht, dies Anordnung genau zu beachten.

Die Uniform der Organisation Todt. Unter diesen Uniformen sehen wir augenblicklich im Straßenbild auch solche, deren Träger wegen der olivgrünen Uniformfarbe mit belgischen Kriegsgefangenen verwechselt werden könnten. Dem ist aber nicht so. Die uniformierten Männer sind Angehörige der Organisation Todt (OT) und tragen am linken Oberarm eine roten Kreuzarmbinde, sowie außerdem am linken Unterarm einen Armeestreifen mit der Aufschrift: Organisation Todt. Diese Männer heißen wir ebenso wie die Soldaten in unserer Stadt herzlich willkommen.

Gemeine Faherflucht. Am letzten Freitag, gegen 18 Uhr, wurde in der Kaiserstraße die Frau eines Polizeibeamten, die gerade am rechten Randstein von ihrem Fahrrad abgestiegen war, von einem Motorradfahrer angefahren und erheblich verletzt. Die Frauen befunden, ist die Frau vorher ganz dicht am rechten Randstein gefahren, so daß bei dem geringen Verkehr dem Kraftfahrer die ganze Straßbreite zur Verfügung stand. Bestenfalls hat sich nach der gestürzten Frau noch umgesehen und ist dann mit Vollgas weitergefahren. Was kann die sich der Frau annahmen, konnten leider die Erkennungsnummer des Fahrzeuges nicht einwandfrei feststellen. Es hat sich jedoch ein junger Mann gemeldet, der in der Nähe Aufnahmen machte und den Vorfall mit auf die Platte gebracht hat, so daß der Täter bald der gerechten Sühne zugeführt werden kann.

Folgeschwere Zusammenstöße. Am 20. Juli, gegen 14 Uhr stießen auf dem Radweg der

Waldhofstraße zwei Radfahrer zusammen. Durch den Zusammenstoß erlitt der eine Radfahrer eine Gehirnerschütterung und einen Nasenblutausbruch. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerzweipolizei in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Am gleichen Nachmittag stieß an der Einmündung der Sonderburgerstraße in die Frankenthaler Straße in Mannheim-Waldhof ein Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde bei dem Zusammenstoß von dem Kraftwagen überfahren und zog erhebliche Verletzungen zu, die seine Einlieferung in das Verletztentransporthaus erforderlich machte. — Bei einem Verkehrsunfall, der sich am Samstag am Bahnübergang der Mannheimer Straße ereignete, entstand nur Sachschaden.

Verkehrsüberwachung. Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsregeln wurden in den letzten zwei Tagen 36 Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwahrt. Außerdem wurde der Führer eines Kraftfahrzeuges zur Anzeige gebracht, weil er sein Fahrzeug mißbräuchlich benutzte.

Eine Reise zum Mond

Dorführung des Sternprojektor mit Lichtbildervortrag über den Mond

Wenn wir den Blick zum Monde richten, dann scheint die große, helle Scheibe in manchen Nächten wirklich so etwas wie ein Gesicht zu zeigen, und wir erinnern uns an das Märchen vom Mann im Mond. Die Wissenschaft hat nun allerdings längst erwiesen, daß die unebene Oberfläche des Gestirns Formen aufweist, die man zwar mit einiger Phantasie mit einem Gesicht vergleichen kann, die aber in Wirklichkeit nichts anderes sind als Gebirge und Ebenen, wie sie unsere Erde auch besitzt.

Schade, daß das Planetarium am Sonntagnachmittag so schwach besucht war, denn der Lichtbildervortrag von Dr. Feuerstein verdient das Interesse weiterer Kreise, zumal auch der Sternprojektor, eine der größten Kostbarkeiten unserer Stadt, vorgeführt wurde. Auf der ganzen Erde gibt es gegenwärtig nur 30 Planetarien solcher Art, und wir Mannheimer sollten den Sektendiebstahl dieser Einrichtung besonders zu schätzen wissen. Der Vortragende bezog sich auf die ältesten zeichnerischen Monddarstellungen von Galilei (1610) und Hevel (1647), sowie die schon über hundert Jahre alte, aber immer noch gültige Mondkarte von Lohrmann. Ein besonderes Kennzeichen der Mondoberfläche sind die Krater, be-

ren allein auf der uns sichtbaren Seite des Mondes rund 40 000 gezählt wurden. Der höchste Berg des Mondes ist mit 9600 Meter etwa 800 Meter höher als der höchste Berg unserer Erde. Wasser gibt es allerdings auf unserem Nachbarplaneten nicht, denn was der Astronom „Mare“ nennt, das sind nur unermeßlich große Ebenen. Selbst wenn es möglich wäre, den Mond mit einer Raumrakete zu erreichen, so müßten doch die Menschen dort mangels Luft erstickten und fänden durch innere und äußere Verblutung den Tod. Der Mond hat sich vor 1500 Millionen Jahren von der Erde abgetrennt und enthält demzufolge Stoffe, die sich auch auf der Erde vorfinden. Groß sind die Temperaturunterschiede: sie wechseln zwischen 135 Grad Wärme und 180 bis 200 Grad Kälte.

Dr. Feuerstein beschränkte sich nicht auf die Betrachtung des Mondes, sondern führte auch den Sternprojektor vor, mit dem er beispielsweise Sternbilder zeigte, die nur in unseren Kolonien am Himmel zu sehen sind; er erläuterte die Struktur der Milchstraße und erzählte darüber hinaus noch manches Wissenswertes aus dem Reich der Physik und Chemie.

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta. Advertisement featuring illustrations of various fruits like raspberries, strawberries, and oranges.

Waldhof muß zum dritten Male nach Wien

Rückblick auf einen ereignisreichen Sportsonntag

E. Mannheim, 22. Juli. Es waren keine guten Nachrichten, die uns am Sonntagfrüh aus Budapest erreichten...

Wormatia spielte mit den Kufenstürmern Herbold und Rath und auf Halbrechts stand Sportlehrer Fabra.

Im Nachbargau Südwest haben die Spiele um den Aufstieg in die erste Klasse bereits begonnen...

Mühlhausen sah am Sonntag das erste Fußballspiel. Badens Sportbereichsführer Kraft ist es zu danken...

Badens Jugendschwimmer im Meisterschaftskampf

Gebiets- und Obergauemeisterschaften im Schwimmen in Heidelberg

Heidelberg, 22. Juli. Im herrlichen Heidelberger Tiermalbad wurden über das Wochenende die Gebiets- und Obergauemeisterschaften ausgetragen...

Heidelberg, 22. Juli. Im herrlichen Heidelberger Tiermalbad wurden über das Wochenende die Gebiets- und Obergauemeisterschaften ausgetragen...

MENE begeistert in Darmstadt

Da der Mannheimer Eis- und Rollsportklub in seiner Vaterstadt für den Weltkampf keine geeignete Bahn besitzt...

Erfolgreiche Mannheimer Regler

Mannheim, 22. Juli. Am 20. und 21. Juli 1940 wurden in Halle die Deutschen Meisterschaften und Reichswettkämpfe ausgetragen...

Peter Winkler errang auf 3-Bahn mit dem Bombenerfolg von 1655 Punkten den Titel zweiter Deutscher Meister...

Scherle-Rieser überlegen

Die Radrennen in Stuttgart-Juffenhäuser fanden wieder ganz im Zeichen des Deutschen Meisters Scherle, der in den Fliegerkämpfen zweimal und im Mannschaftsfahren zusammen mit Rieser siegreich war...

Bei einem weiteren Versuch in der Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft konnte der Berliner SC, der bisher in der Rangliste mit 18.300 Punkten an der Spitze stand...

Sport in Kürze

Bei einem weiteren Versuch in der Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft konnte der Berliner SC, der bisher in der Rangliste mit 18.300 Punkten an der Spitze stand...

Drei Ausscheidungsspiele um den Handball-Meistertitel

Die drei Ausscheidungsspiele um den Handball-Meistertitel finden am 18. August statt. Die Paarungen lauten: Frankenburg - Mitte, Schöfen - Sachsen und Nordmark - Niedersachsen...

Die 50. Travemünder Segelwoche vom 23. bis 28. Juli

Die 50. Travemünder Segelwoche vom 23. bis 28. Juli hat ein vorzügliches Regenergebnis zu verzeichnen. In den verschiedenen Wettbewerben und Klassen werden rund 100 Yachten starten.

Mieten und Vermieten

M 2, 9, 4. Stock, z.: Schöne 5-Zimmer-Wohnung per 1. September zu vermieten. Verwaltungsbüro ILG

Augusta-Anlage 34: Mod. 5-Zimmer-Wohnung mit einer Bad, Zentralheizung, Warmwasserheizung, und reichl. Zubehör...

Luisenring 35, 3. Stock: Geräumige, sonnige 6-7-Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Zubehör...

Am Ring, T 6: 4-Zimmerwohnung mit Mansarde, Ofenheizung, beheizbar am 1. September 1940...

Richard-Wagner-Str. 4 Zimmer, Küche, Bad, etc. per sofort od. später zu vermieten.

L 14 (Bismarckstr.) 7 Zimmer, Küche, Bad, etc. wüchsigem, per 1. Oktbr. 1940 zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung in Heidenheim, Preis 125 RM, zu vermieten. Zuschriften erbeten unter Nr. 1654 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Im Almenhof Lindendörfel oder Schloßgüterpark sucht Dipl.-Ing. ein möbl. Zimmer für sofort oder später...

Immobilien

Wäsche-Aussteuergeschäft in guter Lage, mit Haus zu kaufen gesucht bis gegen 50.000,- Mark...

B 6 (Eckhaus) 5 Zimmer, einger. Bad, etc. per 1. Okt. 1940 zu vermieten.

Zwei kl. Geschäftshäuser 0 u. 0,5-Quadrat, können ganz bzw. teilw. freigegeben werden...

Zu verkaufen

Büfett keine Einlagearbeit, mit Ausb. 12 Federbetten, zwei Bettstellen, etc.

260 Kinnoflappstühle schwarz, en bloc sofort abzugeben.

Heirat

Siedler städtischer Arbeiter, rüstig und gesund, wünscht Witwe oder Fräulein bis 45 J., das Liebe und Lust zur Gartenarbeit hat...

Kraftfahrzeuge

Zugmaschine mit Anhänger gut erhalten, zu verkaufen gesucht.

Verschiedenes

Wer vergibt Heimarbeit? Zuschriften unter Nr. 1653 B an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Linie 16, 3 u. 11 Die hübsche, junge Dame in hellem Mantel u. weiß-blauen Handschuhen...

Staubsauger fabrikneu, aus Lagerbestand, vorübergehend sofort lieferbar...

Sämtliche Dachdeckerarbeiten werden gut und billig ausgeführt.

Verloren

Altenmappe mit Inhalt verloren, Abzugeben geg. Belohnung. Gauduhr, 8, 4 Tr.

Offene Stellen

Kraftfahrer mit Klein. Reparaturen vertraut, in angenehme Stellung gesucht.

Radfahrer(in)

für Lageraufstellung und Kundenbelieferung gesucht.

Rhein-Zirkel

Die moderne Lesemappe 8, 16, Fernsprecher Nr. 284 96.

Kraftfahrer

für Lang-Zugmaschine gesucht. Eintr. 10. Ulanstr. 28, Ruf 533 49

Kunstdruckerei sucht weibliches Hilfspersonal

Friseurin, Prägerin usw. zu erfragen unter Nr. 104173 B im Verlag des „H.“ Mannheim

Friseurin gesucht, evtl. auch für baldige SS ist Gelegenheit gebot.

Sprechstundenhilfe für 1. September tüchtige Ärztliche

Wir suchen zum 15. August bzw. 1. September 1940 perfekte

Stenotypistin

Leonh. Handbuch & Söhne Bauunternehmung Mannheim, Sophienstraße 6

Stenotypistin

mit guten Zeugnissen, perfekt, keine Anfängerin, gesucht.

Gerbierräulein

für Speisebetrieb gesucht. „Morgenröt“, S 6, 26

Gerbierräulein

für Speisebetrieb gesucht. „Morgenröt“, S 6, 26

Stellengesuche

Christliches Mädchen für den Haushalt und Tagesmädchen gesucht

Gerbierräulein

für Speisebetrieb gesucht. „Morgenröt“, S 6, 26

Stellengesuche

Christliches Mädchen für den Haushalt und Tagesmädchen gesucht

Kraftfahrzeuge

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen...

In guten Haushalt durchaus perfekte Hausgehilfin

Rüstiger Mann sucht Stellung als Kassierer oder ähnlichen Posten.

Druckerei-Hilfsarbeiter perfekter Anleger an Schnellpresse und Tegel...

Zuverl. Küchenmädchen sowie eine Hausgehilfin

Zuverl. Mann sucht Stelle als Kraftfahrer für Verloren- oder Lieferwagen.

Tüchtiger Kaufmann sucht für die Abendstunden lohnende Nebenbeschäftigung.

Buchhalter

blanzsicher, mit allen kaufmänn. Arbeiten vertraut, sucht Stellung.

Dame

mittl. Alters, träder in Büro und als lehr. Zeichnerin tätig gewesen...

Kraftiger Mann

mit Führerschein Klasse 3, sucht Beschäftigung od. Heimarbeit.

Frau sucht Beschäftigung

Europäerinnen usw. Zuschriften erbeten unter Nr. 1645 B an den Verlag.

Verlag

mit Sitz in Mannheim sucht zur Festübernahme tüchtige Buchhalterin

Buchhalterin

mit erweiterten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben.

Rüstiger Mann

sucht Stellung als Kassierer oder ähnlichen Posten.

Druckerei-Hilfsarbeiter

perfekter Anleger an Schnellpresse und Tegel, perfekt im Tabellensatz...

Zuverl. Mann

sucht Stelle als Kraftfahrer für Verloren- oder Lieferwagen.

Tüchtiger Kaufmann

sucht für die Abendstunden lohnende Nebenbeschäftigung.

Buchhalter

blanzsicher, mit allen kaufmänn. Arbeiten vertraut, sucht Stellung.

Dame

mittl. Alters, träder in Büro und als lehr. Zeichnerin tätig gewesen...

Kraftiger Mann

mit Führerschein Klasse 3, sucht Beschäftigung od. Heimarbeit.

Frau sucht Beschäftigung

Europäerinnen usw. Zuschriften erbeten unter Nr. 1645 B an den Verlag.

Vertical sidebar containing various small advertisements and notices, including 'Sein And', 'Uff. u.', 'im Alter v', 'Mannh', 'Beerdig', 'Für die', 'lieben Ent', 'Lu', 'sprechen v', 'Danke aus', 'die tröster', 'Res. 46er', 'nen sowie', 'schlafenden', 'die schöne', 'Mann', 'Statt Kart', 'Mein in', 'Pg', 'Inhab', 'ist nach la', 'Lelden für', 'medlich gro', 'Mann h', 'z. Zt. R', 'Einäsch', 'in Baden-B', 'Am Son', 'den meine', 'Mutter, Sch', 'gerin und T', 'Er', 'im Alter vo', 'Mann h', 'Wachen', 'Die Beer', 'von der F', 'ABR', 'Zu vermieten', 'Schlafzimmer', 'gut möbl., mit R', 'Wass., eing. Mob', 'zum 1. August zu', 'vermieten. Kugler', 'straße 11, de', 'Flieger, anzuheben', 'Diensttag ab 1 Uhr', 'Zweites Zimmer', 'zum Unterfler, b', 'Höhlen ober an', 'offenl. Dame (ab', 'Hohenbergstr.) zu', 'vermieten. Fritz', 'de', 'H. Franz, Abbein', 'domstr. 54, 1. St', 'Zweites Zimmer', 'mit Hochgelegentl', 'an ältere alleinst', 'Frau zu vermieten', '8, 9, 4. St., 216', 'In den', 'J.-Cunstraten', '1. Stock, 3 Zimmer', 'u. Küche, per 15.', 'Aug. zu 39 RM des', 'Monat an ruhige', 'Mutter zu vermieten', 'Angebote u. Nr.', '104 1640 B an den', 'Verlag 4. St.

Ein Film, der zum Erlebnis wird!

Aus erster Ehe

Ein Tobis-Film nach dem Roman „Kamerad Mutter“ von Christel Broehl-Delhaes

mit Franziska Kinz, Ferdinand Marian, Maria Landrock - Else von Möllendorff, Karl Schönböck - Klaus Detlef Sterk, Paul Bildt - Erich Ponto - Heinz Salfner

Unter Einsatz ihrer Ehre und ständig in Gefahr, den geliebten Mann zu verlieren, kämpft eine Frau um das Glück zweier Kinder, denen sie eine gute Mutter und treue Kameradin sein will. Ein eleganter Frauenheld treibt durch seinen Leichtsin eine ganze Familie in schwere Verwirrung und muß seine Charakterlosigkeit betinahe mit dem Leben bezahlen

Der neue Wochenschau-Bericht Zwischen den Schlachten

ALHAMBRA

P 7, 23 - Planken - Fernruf 239 02 - 3.00 5.30 8.00 Uhr

3 lustige Tage mit Anny Ondra!



2x Anny Ondra mit Mathias Wiemann, Paul Otto, Ida Wüst, Jos. Eichheim

Fräulein Hoffmanns Erzählungen

ANNY ONDRA parodiert „spanisch“, steuert ihr Auto, lenkt ihr Flugzeug, leitet eine Weifirma und verkörpert noch 3 Rollen in einer. ANNY ONDRA wieder unachahmlich in ihrer Komik

Kulturfilm: „Wilde Wasser“ Der neue Wochenschau-Bericht: Zwischen den Schlachten

Ab heute in Neuauführung! Jugend hat Zutritt!

Nur 3 Tage! SCHAUBURG

K 1, 5, Ruf 240 88 5.00 5.30 8.00

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Das außergewöhnliche Sonder-Programm! Nur bis Donnerstag! Der große Lacherfolg!

Täglich: 3.30, 5.40 und 8.00 Uhr Franz Lehar's weltberühmte Operette Eva - - das Fabrikmädchen!



Neueste deutsche Wochenschau: „Zwischen den Schlachten“ Graf Ciano in Berlin - Heimkehr der Truppen Jugendliche zugelassen!

Sonder-Programm: Lloyd-Film J. Eberhardt, Hamburg 36

UFA-PALAST

Eine höchst erheiternde, abenteuerliche und verblüffende Kriminalkomödie



12 Minuten nach 12 Ein Ufa-Film mit Gerdine Kett Ursula Herking René Deligen Carl Reddatz Rudolf Platte Paul Henckels

Im Vorprogramm: Die neueste deutsche Wochenschau Zwischen den Schlachten

Anfangszeit: Wo. 3.00 5.30 8.00 Uhr

Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

Heute Dienstag nachmittags 2.00 Uhr

Die deutsche Wochenschau Zwischen den Schlachten

In Sonder-Vorstellung Vorher: Wiederauftrag des Kriegsberichtes im Tode der großen Entscheidungsschlacht Kleinste Preise!

REGINA LICHTSPIELE

MANNHEIM-NECKARAU

Heute bis einschl. Donnerstag jeweils 5.30 und 8.00 Uhr (Straßenbahnanschluß)

Lili Dagover, Albrecht Schönhals, Sabine Peters u. a.

In dem eleganten Gesellschaftsfilmm: Rätzel um Beate

Im Vorprogramm: Der in Venedig preisgekrönte Film: „Wiener Moden“ und allerneueste Wochenschau!

Filmopalast NECKARAU - Friedrichstr. 77

Nur 3 Tage! Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils 6.00 und 8.00 Uhr

zeigen wir den 100. Harry-Piott-Film

Artisten Ein Filmwerk, das jeden Besucher begeistert

und anschließend immer die Neueste Wochenschau

Medizinal-Verband

Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16 versichert Familien und Einzelpersonen für ihren Arzt und Apotheker

Sterbegeld bis Mk. 100., Wochenhilfe bis Mk. 50., Verpflegung und Operation im Krankenhaus-alten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder, Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 8.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50, Aufnahmegebühr 72, 16 u. in den Filialen der Vororte.

Entflohen Wellenfittich grün, sprechend, entflohen, Abzug: Ritt, Wühlort: Straße 6, Portort.

Zugelassen Schöner weißer Spitz jugelalt, Abzug: bei Güte, Ref. Lottauer Str. 50.

Entlaufen Tigerkatze entlaufen, Abzug: Anoll, B 6, 15.

Viele schöne Silberwaren Saden Sie bei Uhren-Burger HEIDELBERG Bismarckgarten

Sie ist da eine Höchstleistung unserer süd-deutschen Textilindustrie, unsere Kraftkordel „Xylofix“ bruchfest, preiswert, rasch lieferbar, Für Laden-, Post- und Bahnpakete! Auf Wunsch Probefreileistung ab 30kg

Haux & Kraus, Reutlingen (Württ.) Einzelgüter Vertreter gesucht!



Luis Trenkers neuester Großfilm

DER FEUER-TEUFEL

Ein Bavaria-Film mit Luis Trenker, Maria Holzmeister, Fritz Kampers, Hilde v. Stolz u. a. m.

In packenden Szenen zeigt dieser Film den verhassten Kampf unvergleichlicher Männer, die lieber verbluten als unfrei sein wollen

Der neue Wochenschau-Bericht: Zwischen den Schlachten

Ab heute! - Nur 3 Tage!

Jugend ab 14 Jahren zugelassen

Beginn: 3.30, 5.45 und 8.00 Uhr

SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 56

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und schmerzlos

Paula Blum fräzlich geprägte Kosmetikerin Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

Hohner-Klubmodelle chromat. Akkordeons und verschied. Modelle, sämtl. Instrumente u. Noten Musikhaus Markus, Mannheim, Breite Str., 3, 1, 8, Ruf 277 16

Teppiche reinigt, entstaubt Langjährige Spezialität! Färberei Kramer Ruf 40210 Werk 414 27 Abholung kostenfrei!

Tischuhren Stilwecker kaufen Sie bei Uhren-Burger HEIDELBERG Bismarckgarten

OSRAM VERKAUFSGELDE GORDT MANNHEIM R-3-2

Verdunklungs-Rollos Oeder, D, 33 Fernsprecher 247 01

Schmuck- und Uhren-Reparaturen übernimmt Uhren-Burger HEIDELBERG Bismarckgarten

CAPITOL Nur 3 Tage! Dienstag, Mittwoch, Donnerstag! Lili Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schönhals in Maja zwischen 2 Ehen Ein ereignisreicher - packender, lebenswahrer Film vom Leid und Glück einer schönen Frau In jeder Vorstellung: Neueste Ufa-Wochenschau!

LICHT SPIEL HAUS MULLER Nur 3 Tage! Dienstag, Mittwoch, Donnerstag! Herta Worell, Hans Stüwe in Du bist entzückend Rosmarie (ROSE VON TRASSER) Der wunderbare Heimatfilm In jeder Vorstellung: Neueste Ufa-Wochenschau!

Stadtschänke „Düelacher Hof“ Restaurant, Bierkeller Mönzstube, Automat die sehenswerte Gaststätte für jedermann MANNHEIM, P 6 an den Planken

Andordnungen der AGDA

AG-Frauenrat, Altheim, 23. 7., 20.30 Uhr, Gemeindefestabend im „Blau“, Gumboldt, 23. 7., 20 Uhr, im TSK, Altheimstr. 2, Heimvortrag: „Neuzeitliches Wachen“ RbV, Sportamt, Brühl, Gymnastik und Spiele für Frauen u. Mädchen: 20-21.30 Uhr, Mädchenberufshilfe, Heberstraße, Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen: 20-21 Uhr, Gymnastikklub, Heberstraße 8, Reiten für Frauen u. Männer: 18-21 Uhr, H-Heimklub, Schloßhof. RbV, Sportamt, Altheim! Die für heute angelegte Besprechung betrifft Sommerferien der Betriebe findet schon um 19 Uhr im Saal des „Siedlerhaus“, W 7, 7, statt. RbV, Abt. Wandern, Donnerstag, 25. Juli: Wandervortragsbesprechung für Kreiswandergruppenführer, Qu 7, 12a, Beginn: 20 Uhr - 27.28, Juli: Wochenendausflug nach dem RbV-Sommerfest, Sonntag, 28. Juli, 10 Uhr, am Heberstr. 8, 16 Uhr, Einfließen der Fahrräder in der „Traube“ in Reichenbach, Teilnehmerfahrten zu 2.50 RM, enthaltend Abendessen, Ueberrückgabe, Kasse und Mitnahme, sind bei den RbV-Geschäftsstellen Stantenhof und Waldhoffer, 8 erhältlich, Reisebüro Wittlisch, 24. Juli.

Ämliche Bekanntmachungen

Viernheim

Der nächste Steuerbescheid des Finanzamtes findet am Donnerstag, dem 1. August 1940, im Gemeindehaus, Bühlstraße 16, statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorzureden wollen, müssen sich bis spätestens Montag, den 29. d. Mts., bis 12 Uhr vormittags, hier - Zimmer 17 - melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sperrtag nicht berücksichtigt werden.

Stierheim, den 20. Juli 1940 Der Bürgermeister

Herr Josef Rie 2 wurde als Hülfshilfsmann der Gemeinde ernannt und verpflichtet.

Stierheim, den 20. Juli 1940 Der Bürgermeister

Werbt alle fürs HB

Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe verleiht am 25. und 26. Juli 1940, jeweils 8.00 und 13.30 Uhr beginnend, in der Kraftwagenhalle des Bahnbetriebswerks Mannheim-Gbf, Ginnung Sandenstraße, 15, bei der Reichsbahnamtliche öffentlich gegen Darlegung der Fundnoten, Anfang Januar - Februar 1940, nicht abgeholt Hand- und Reisepässe sowie unanbringliche Frachtgüter, darunter: 17 Armbrust- und Taschenrevolver, 5 Fotoapparate, 2 Belichtungsmeßer, 20 Herrenklosetts, 2 Damenklosetts, 1 Motorrad, 1 getragene Damenpelzmantel und verschiedene Schmuckgegenstände. Die besonders genannten Gegenstände werden am 25. Juli 1940 von 10 Uhr an ausgesetzt.

Viele schöne Silberwaren Saden Sie bei Uhren-Burger HEIDELBERG Bismarckgarten

Sie ist da eine Höchstleistung unserer süd-deutschen Textilindustrie, unsere Kraftkordel „Xylofix“ bruchfest, preiswert, rasch lieferbar, Für Laden-, Post- und Bahnpakete! Auf Wunsch Probefreileistung ab 30kg

Haux & Kraus, Reutlingen (Württ.) Einzelgüter Vertreter gesucht!

England abend in e Führers a wie verant Befre und Tage berei Fortführun nunmehr d leiten Weg Das wahr! Verantwort des Führer sich die Kre unermeßlich Lauf.

Unüberbie Die Art, Stellung n Privolität, r das Schicksa war mit her Sprüchen v dung nicht behauptete a funfanfrach Führers sei weik jederm dah sich der und lediglic fernung des des Gegenf der Kriegsvo Drohungen n iannens her der Entschlo Herr Beck u Frau gevor mänten das tiefen. Gen n a u b, als e reits sinnlos meinte Halfr ren, auch we hat niemand toenn Hitler Ende für vie jenen Ding machen.“ Hier fer Hinficht Denn was ten lebendoc so vieler and Ausbeutung raffen unerh Lebensaufstas Mit nicht m waige Hallfr haben niemals

Wer hat de Krieg jahrelan jede friedliche verträge faba Krieg erklärt? Weiterführung „Was meine „wenn wir sa lämpfen? Wir können, wie w einen Gottesb Gott, wie es Freiheit basier ist nicht etwas, weitergeben fö ben die Deutsch geben, und so geworden, die zu ertragen, ob also ist die Be tofentencliche Soldaten hat. einem großen zugehören, wez weisen, ob sie Sklaven find, f scheinlich hält.